

INKLUSIV

Ausgabe 03/2017

Heftnummer 223



**EIN LEBEN FÜR
SPORT UND FAMILIE
LEO ECKERL
IM PORTRAIT**

**WIR WÜNSCHEN
EINEN SCHÖNEN
HERBST!**

www.oeziv.org

Anwalt für Gleichbehandlungsfragen für Menschen mit Behinderung



Der Behindertenanwalt berät und unterstützt Menschen mit Behinderungen bei Diskriminierung in der Arbeitswelt, bei Verbrauchergeschäften und in der Bundesverwaltung.

Der Behindertenanwalt steht Ihnen für Auskünfte und Beratung gerne zur Verfügung.

Kontakt:

- » Anschrift: Behindertenanwalt
Babenbergerstraße 5/4, 1010 Wien
- » ☎ 0800 80 80 16 (gebührenfrei)
- » Fax: 01-711 00 DW 86 2237
- » E-Mail: office@behindertenanwalt.gv.at

Beratungszeiten: Montag-Freitag von 08:00 bis 12:00 Uhr
und nach Terminvereinbarung

Nähere Informationen unter www.behindertenanwalt.gv.at

BEZAHLTE ANZEIGE

Anzeige

frei und unabhängig unterwegs

LOPIC
REHA-TECHNIK

Ihr Partner für
behindertengerechten
Fahrzeugumbau

LOPIC GmbH
Mitterstraße 132
8054 Seiersberg-Pirka

+43(0)316/291610 www.lopic.at

Anzeige



- Aufzüge
- Treppenlifte
- barrierefreie Umbauten

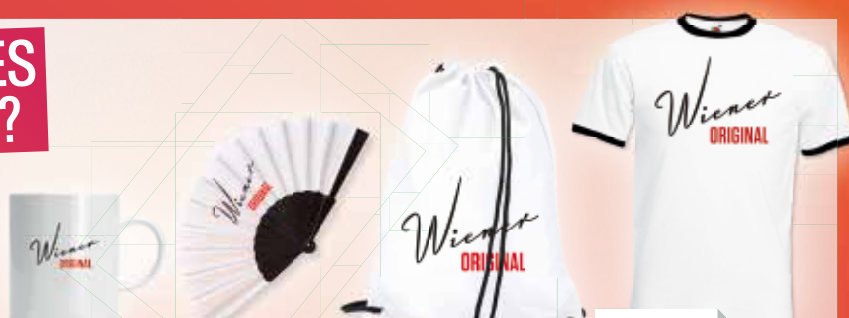


www.pandas.cc | info@pandas.cc | A-6800 Feldkirch

Anzeige

**DU BIST EIN ECHTES
WIENER ORIGINAL?**

DANN ZEIGE ES MIT
DEN PRODUKTEN
AUS UNSEREM SHOP!



JETZT AUF SHOP.EINKAUFSSTRASSEN.AT



Anzeige

VORWORT

Liebe Leserinnen und Leser!



**Julia Jungwirth und
Hedi Schnitzer-Voget**

”

**DEM GEISTIGEN
ABBAU KÖNNEN
WIR BIS INS HOHE
ALTER ENTGEGEN
ARBEITEN. EINE
GANZ EINFACHE
METHODE DAZU
IST BEISPIELSGEWEISE
JONGLIEREN**

“

Wir widmen uns in dieser Ausgabe vor allem dem Thema Pflege. Unmittelbar damit in Verbindung steht ja bekanntermaßen nicht nur eine Behinderung, sondern vor allem auch das Alter. Und hier tut sich wirklich vieles! Betrug die durchschnittliche Lebenserwartung im Mittelalter noch 37 Jahre liegt sie heute für Männer bei 78 und für Frauen sogar bei 83 Jahren. Achtzig ist für viele Menschen das neue Sechzig. Und das Gute daran ist – mittlerweile ist die Wissenschaft davon überzeugt, dass der Alterungsprozess bis zu maximal 30 % genetisch festgelegt ist – den Rest können wir beeinflussen!

Dabei spielt nicht nur der Körper – also gesunde Ernährung und Bewegung – eine Rolle, sondern ein wesentlicher Teil hängt auch von unserem Gehirn und unseren Emotionen ab. Eine positive Lebenseinstellung schlägt angeblich mit 7,5 Jahren zu Buche. Dem geistigen Abbau können wir bis ins hohe Alter entgegen arbeiten. Eine ganz einfache Methode dazu ist beispielsweise Jonglieren. Es schult das Gehirn, trainiert die Geschicklichkeit und die Muskeln und macht auch noch Spaß. Zumindest ab dem Zeitpunkt, indem es gelingt, die Bälle oder Keulen eine Zeit in der Luft zu halten und sie nicht nur am Boden zu suchen!

Ein letzter, ganz wesentlicher Faktor für den Alterungsprozess ist die seelische Gesundheit. Hier gilt es soziale Kontakte und Freundschaften zu pflegen, um Isolation, Einsamkeit und Verunsicherung zu vermeiden. Alles was sozial ausgerichtet ist, ist günstig und bildet einen sozialen Schutzraum.

Viele von Ihnen leisten wichtige ehrenamtliche Arbeit im ÖZIV oder auch in anderen Gruppen. Vielleicht wollen Sie dort einmal für Abwechslung sorgen und dabei gleichzeitig Ihnen selbst und allen anderen Gutes tun? Gute Anleitungen dafür finden Sie im Internet und Jonglierbälle gibt es schon um ein paar Euro. Wir sind uns sicher – nach anfänglichem Zögern werden Sie sicherlich viel Spaß haben!

Wir wünschen Ihnen viel Erfolg!

Hedi Schnitzer-Voget und Julia Jungwirth

Geschäftsführung des ÖZIV Bundesverbandes

06

KOMMENTAR

Dr. Klaus Voget
Präsident des ÖZIV Österreich

08

COVERSTORY: EIN LEBEN FÜR SPORT UND FAMILIE

Leo Eckerl im Portrait



13

ZU BESUCH IM PFLEGEWOHNHAUS

16

PARALLELEN UND UNTERSCHIEDE

in Pflege- und
Behinderteneinrichtungen



18

STELLUNGNAHME DER PARLAMENTS-PARTEIEN

Die Behindertensprecher-
Innen der Parlamentsparteien
nehmen Stellung

24

ALTER ALS CHANCE

AMS-Förderungen für Men-
schen mit Behinderungen

26

GESUND FÜRS LEBEN

Projekt des Wiener Hilfswerks



28

COME-IN!

EU-Projekt für barrierefreien
Zugang zu Kunst und Kultur

32

ALLES ÜBER DEN BESCHÄFTIGUNGS- BONUS



34

MEDIEN SPIELEN EINE WICHTIGE ROLLE

Barrierefreiheit in
Unternehmen und
Organisationen



ÖZIV Angebote

37

ÖZIV ANGEBOTE

Überblick

38

ÖZIV SUPPORT

15-Jahr-Feier



41

BARRIEREFREIES FINANZAMT



ÖZIV Leben

43

ÖZIV LEBEN

Überblick

44

ÖZIV TERMINE

Events und Veranstaltungen

46

EINFACH „DANKE“

ÖZIV-SUPPORT Klientin
ist voll des Dankes

47

DIESMAL IN ROM

mit Reimhard Reiseleitner



ÖZIV Regional

51

ÖZIV REGIONAL

Überblick

52

ÖZIV STEIERMARK

54

ÖZIV BURGENLAND

56

ÖZIV VORARLBERG

58

ÖZIV KÄRNTEN

60

CBMF UND ÖZIV WIEN

62

CLUB 81/NÖ

64

ÖZIV TIROL

IMPRESSUM

Herausgeber und Verleger:

Dr. Klaus Voget – Präsident
ÖZIV Bundesverband,
Interessenvertretung für
Menschen mit Behinderungen
1110 Wien, Hauffgasse 3-5, 3. OG
T: +43 (0)1/513 15 35
buero@oeziv.org

Erscheinungsweise:

Mindestens 4-mal jährlich

Vertrieb:

Österreichische Post AG,
Lesezirkel

Chefredaktion:

Hansjörg Nagelschmidt

MitarbeiterInnen dieser Ausgabe:

Bernhard Bruckner, Daniela
Rammel, Peter Noflatscher,
Angelika Parfuss, Reinhard Leitner,
Philipp Hochenburger, Agnes
Schedl, Hedi Schnitzer-Voget,
Julia Jungwirth

Layout, Satz:

CK Medienverlag GmbH,
9020 Klagenfurt

Medieninhaber,

Anzeigen und Druck:

Die Medienmacher GmbH
8151 Hitzendorf, Oberberg 128
Filiale: 4800 Attnang-Puchheim
Römerstraße 8
T: +43 (0)7674/62 900-0
office@diemedienmacher.co.at

Zulassungsnummer:

GZ15Z040585 N
ZVR: 453063823

Bei bezahlten Anzeigen liegt die
inhaltliche Verantwortung beim
Auftraggeber. Alle Rechte, auch die
Übernahme von Beiträgen nach §44
Abs. 1 und 2 Urheberrechtsgesetz,
sind vorbehalten. Für unverlangt
eingesandte Manuskripte und
Fotos sowie Satz- und Druckfehler
übernehmen wir keine Haftung.
Anregungen und Infos an:
redaktion@oeziv.org

**Wir danken den nachfolgenden Firmen und
Institutionen für einen Druckkostenbeitrag:**

Stadtgemeinde Berndorf, 2560 Berndorf

Wirtschaftskammer Tirol, 6020 Innsbruck

Rosenbauer International AG, 4060 Leonding



**Präsident
Dr. Klaus Voget**

LIEBE MITGLIEDER!

Es ist schon erstaunlich wie das Thema Pflege immer dann aus dem Hut gezaubert wird, wenn Wahlen ins Haus stehen.

Jahrelang haben wir uns vergeblich darum bemüht, den Angehörigenregress im Pflegebereich wegzubekommen. Ein Bemühen, das leider keinerlei Widerhall gefunden hat. Nachdem Neuwahlen ausgerufen wurden, ging es dann plötzlich sehr schnell und der Angehörigenregress war Geschichte. Natürlich sind wir froh darüber, aber der Verdacht, dass es dabei weniger um das Wohl der Betroffenen als um Wählerstimmenmaximierung geht, ist wohl nicht von der Hand zu weisen.

Weniger erstaunlich ist, dass im Zuge der Diskussion, die auf die Abschaffung des Pflegegeregrees folgte, von einer von uns ebenfalls seit Jahren geforderten Valorisierung

des Pflegegeldes nicht ein Wort geredet wird, sondern vielmehr wieder einmal von selbsternannten Fachleuten deren Abschaffung insinuiert wird. So vermeint beispielsweise ein Gesundheitsökonom, man solle den Pflegebereich in das Gesundheitssystem überleiten und die damit verbundenen Kosten durch die Abschaffung des Pflegegeldes ausgleichen. Eine Idee, die wie das Ungeheuer von Loch Ness immer wieder (offenbar vornehmlich in der heißen Jahreszeit) auftaucht und anscheinend unausrottbar ist.

Wir haben in diesem Zusammenhang gebetsmühlenartig darauf hingewiesen, dass dieser Übergang von der teilweisen Geldleistung zu einem rein sachleistungsorientierten Pflegesystem nicht nur unfinanzierbar sei, sondern auch den Wünschen der Betroffenen in keinsten Weise gerecht wird. Wie wir alle wissen,

ist die größte Ressource im Pflegebereich immer noch die Betreuung durch Angehörige, die sehr rasch wegbrechen würde, wenn man die Pflegegelder abschaffen würde.

In diese Lücke müsste dann die öffentliche Hand stoßen, allerdings zu ungleich höheren Kosten als die Summe der eingesparten Pflegegelder. Ein wenig Nachhilfe in den Grundrechenarten würde auch dem einen oder anderen „Experten“ sicher guttun.

Zu guter Letzt sei noch einmal darauf hingewiesen, dass Österreich die UN-Behindertenrechtskonvention ratifiziert hat, in der festgehalten wird, dass Pflege vor allem durch den Begriff der Selbstbestimmung geprägt sein muss. Diesem Grundsatz kann man wohl am ehesten dadurch gerecht werden, dass man die Menschen durch ausreichende Geldleistungen selbst entscheiden lässt, wie und von wem sie betreut werden wollen.

Haben Sie also bei der kommenden Nationalratswahl auch ein Auge darauf, wie sich die politischen Parteien zu diesem Thema äußern.

Bis dahin wünsche ich allen noch einen erholsamen Spät-Sommer.

**Ihr Präsident
Dr. Klaus Voget**

Die *Informationsplattform* des Sozialministeriums



www.infoservice.sozialministerium.at

*Informationen und Orientierungshilfe über die Dienstleistungsangebote
von Organisationen und Einrichtungen im sozialen Bereich in Österreich*



Österreich sozial

Die größte Datensammlung sozialer Einrichtungen im gesamten Bundesgebiet informiert über:

- Vereine und Verbände
- Selbsthilfegruppen
- Interessenvertretungen
- Wohlfahrtseinrichtungen
- Behörden
- und viele andere mehr



Soziale Dienste

bietet einen Überblick über das bundesweite Angebot an Mobilen Sozialen Diensten, wie z. B. 24-Stunden-Betreuung, Heimhilfe, Hauskrankenhilfe, Essen auf Rädern und vieles andere mehr.



Alten- und Pflegeheime

stellt Informationen über das umfangreiche Angebot an stationären Altenwohn- und Pflegeeinrichtungen sowie betreutem Wohnen in ganz Österreich zur Verfügung.



sozialministerium.at



facebook.com/sozialministerium



„Die innige Beziehung zwischen Vater und Sohn ist absolut greifbar. Leo beginnt einen Satz und Nicolas beendet diesen. Ein perfekt eingespieltes Vater-Sohn-Team.“

Fotos: Hansjörg Nagelschmidt

EIN LEBEN FÜR SPORT UND FAMILIE

Seit 28 Jahren sitzt Leo Eckerl im Rollstuhl. Sport war immer schon ein wichtiger Bestandteil seines Lebens. Sein Unfall hat daran nichts geändert. Er blickt auf die positiven Seiten des Lebens.

Text: Hansjörg Nagelschmidt • **Fotos:** Hansjörg Nagelschmidt & Privat

Es ist der bisher heißeste Tag in diesem nicht gerade kühlen Sommer. Ich treffe Leopold Eckerl kurz vor Dienstschluss in seinem Büro in der Bezirkshauptmannschaft Tulln. Das eindrucksvolle Gebäude am Hauptplatz kann mit einer bewegten Geschichte aufwarten. Ursprünglich stand an dieser Stelle die älteste Badestube in Tulln, später ein „Körnerkasten“ und zwischen 1796 und 1891 das „K.K. Salzamt Tulln“. Die Errichtung des heutigen Gebäudes erfolgte schließlich 1891 in angeblich nur 6-monatiger Bauzeit. Im Internet lerne ich weiter: Das Gebäude ist dem Palais von Erzherzog Eugen Viktor am Wiener Schwarzenbergplatz

nachempfunden „und repräsentiert daher den Wiener Ringstraßenstil in Tulln.“

Das Glas ist zumindest halbvoll

Mein erster Eindruck verfestigt sich in den kommenden zwei Stunden: Leo – so wird er von den meisten Freunden genannt – ist ein sehr positiver Mensch. Als Antworten auf so gut wie alle Fragen kommt Positives. Er sieht stets das Gute, die vielen kleinen Verbesserungen für Menschen mit Behinderungen – ein klassisches Beispiel für „das Glas ist zumindest halbvoll“. Den Satz „das ist heute alles viel besser als früher“ sagt er in unserem Gespräch recht häufig. Im Laufe unse-

rer Unterhaltung erfahre ich viel über das Leben von Leo, das sich in erster Linie um 3 Prioritäten dreht: seine Arbeit, die Familie und natürlich den Sport.

Abwechslungsreich verlief Leos berufliche Laufbahn. Der gelernte Installateur trat 1983 eine Stelle als Haustechniker bzw. Installateur im Krankenhaus Gugging an. Seinem Autounfall im Oktober 1988 folgten 7 Monate REHA – und ab Juli 1989 der Wechsel in einen Büro-Job im KH Gugging. Sein gutes Verhältnis zu den KollegInnen im Krankenhaus änderte sich durch den Unfall „NULL“, so Leo. Als „Fußballer“ war er im gesamten Team bestens vernetzt – das habe



Bezirkshauptmannschaft Tulln

ihm später sehr geholfen, meint er. Eine große Stütze während der Reha-Zeit waren natürlich auch seine Eltern und Geschwister. Sie haben Leo auf seinem Weg positiv begleitet und waren auch später bei Leos Sportaktivitäten sehr oft dabei – doch dazu mehr weiter hinten im Text.

Unterstützt durch Weiterbildungsmaßnahmen und Umschulung durch seinen Arbeitgeber beschäftigte sich Leo für einige Jahre mit Steuerungstechnik und Schaltplänen. Später wechselte er in die „Patienten-Administration“, wo die versicherungstechnische Datenerfassung der PatientIn-

nen zu seinen Hauptaufgaben zählte. Nach der Schließung des Krankenhauses Gugging im Jahr 2007, setzte er diese Tätigkeit im Landeskrankenhaus Tulln fort. Sich auf neue Herausforderungen einzulassen, hat Leo mit seinem „Sportsgeist“ nie geschreckt, sondern angespornt. Das Verständnis des Arbeitgebers sowie die Unterstützung durch die KollegInnen waren jedenfalls wichtige Faktoren auf Leos beruflichen Weg.

Zwei wie Pech und Schwefel

Dass er 2011 schließlich zur BH Tulln wechselte, hatte in erster Linie einen privaten Grund: Sohn Nicolas war damals 1 Jahr alt und Leo wollte möglichst viel Zeit mit

ihm verbringen. Die Wochenend-Dienste im Krankenhaus waren da nicht so optimal. Die gemeinsame Zeit mit dem Sohnmann hat sich jedenfalls gelohnt – Nicolas stößt später zu unserem Gespräch dazu und kennt (fast) alle Details zu den sportlichen Aktivitäten seines Vaters. Die innige Beziehung zwischen Vater und Sohn ist absolut greifbar. Leo beginnt einen Satz und Nicolas beendet diesen. Ein perfekt eingespieltes Vater-Sohn-Team.

Seit 2013 werkt Leo nunmehr in der Stabstelle Verwaltung der BH Tulln, davor war er in der Sozialabteilung auch für Mindestsicherungs-BezieherInnen zuständig. Die

Geschichten der Betroffenen seien manchmal ganz schön belastend gewesen, aber es gab auch immer wieder schöne Erfolgserlebnisse, wenn Hilfe möglich war. „Ich habe da einiges gesehen und kann nur sagen: ein gutes Sozialsystem ist sehr, sehr wichtig!“, resümiert Leo seine Erfahrungen aus dieser Zeit.

Was die Beschäftigung von Menschen mit Behinderungen betrifft, sieht er den öffentlichen Dienst nach wie vor einer Vorreiterrolle. In der BH Tulln arbeiten einige KollegInnen mit recht unterschiedlichen Behinderungen. „In der Privatwirtschaft wird oft lieber die Ausgleichstaxe bezahlt“, meint Leo. Oft aus Bequemlichkeit und es herrsche auch Unwissen und unbegründete

Angst bei Unternehmen – beispielsweise in Bezug auf Kündigungsschutz.

Es lebe der Sport!

In Leos Freizeit spielte Sport – wie zuvor erwähnt – immer schon eine sehr wichtige Rolle. Ich bin deshalb nicht überrascht als mir Leo erzählt, dass er sich schon in seiner REHA-Zeit intensiv am Rollstuhl-Basketball-Training beteiligt hat. Der sportliche Ehrgeiz brachte seinem Team „Sitting Bulls“ – Leo ist eines der Gründungsmitglieder – auch viele Erfolge und Preise ein. Bis vor einigen Jahren spielte er auch im österreichischen Nationalteam – mit besonderer Freude erinnert sich Leo an einen Sieg über Deutschland bei der Europameisterschaft in Frankreich

Anfang der 90er Jahre. Quasi das „Cordoba“ des österreichischen Rollstuhl-Basketball!

Früher hat Leo drei Mal pro Woche trainiert, heute schraubt er ein wenig zurück. Aber er spielt immer noch gerne in der Meisterschaft mit. „Über die Jahre sind auch wirklich gute Freundschaften durch den Sport entstanden.“, erzählt Leo. Sohn Nicolas kennt die Sport-Kollegen jedenfalls alle. Zusätzlich zu Basketball spielt(e) Leo auch Tennis, ging Schifahren und Schwimmen. Und wenn ich ihm so zuhöre, kann ich mir nicht vorstellen, dass er diese Sportarten mit weniger Einsatz betrieben hätte. „Alles zusammen ist das aber etwas zeitintensiv.“, schmunzelt er.

Schließlich sind zeitlich auch noch andere Freizeit-Aktivitäten, die meist an der frischen Luft stattfinden, unterzubringen. Die Pflege des großen Gartens mit den 4 Garten-Katzen sowie des Schwimm-Biotops mit Fischen, Fröschen und Libellen beispielsweise. Oder die Betätigung als Grillmeister – gemeinsam mit dem Sohn. Oder die Besuche der Winnetou-Spiele am Wagram – ebenfalls mit Nicolas. Oder Ausflüge an verschiedene Seen in Österreich. Teamwork spielt dabei eine große Rolle – und so ist es Leo sehr wichtig auf den großen Anteil, den seine Frau Michaela bei der Realisierung all dieser Aktivitäten leistet, unbedingt hinzuweisen. Langeweile kommt bei den Eckerls jedenfalls nie auf.

Foto: Privat



Leo bei der Europameisterschaft in Frankreich



Foto: Privat

Leo mit seinen Rollstuhl-Basketball-Teamkollegen

Viele Verbesserungen

Unser Gespräch dreht sich auch um Themen wie Barrierefreiheit auf Reisen, die Präsenz des Behindertensports in den Medien und die Entwicklungen in den letzten drei Jahrzehnten ganz allgemein. Seine Grund-Aussage: vieles – oder vielmehr fast alles – sei besser geworden. Zu Beginn seiner Basketball-Karriere waren die Sportgeräte – also die Rollstühle – alles andere als adäquat für den Sport gewesen. Heute sind sie hingegen robust und wendig und bieten gute Voraussetzungen für die Ausübung des rasanten Sports. Bei anderen Sportarten haben sich die

Sportgeräte ebenfalls enorm weiterentwickelt. Das Sportangebot insgesamt sowieso.

„Die Menschen sind gegenüber Menschen mit Behinderungen im großen und ganzen offener geworden“, konstatiert Leo. Im Kontakt mit den Medien ist das ebenfalls zu spüren. Schade ist jedenfalls, dass sich die großen Medien noch zu wenig für den Behindertensport interessieren. Aber das werde sich auch noch ändern!

Dank viel Sport und einer harmonischen Familie hat Leo sich sehr jung gehalten. Gedanken an die Pension? Da

bleibt noch etwas Zeit. Derzeitiger Plan: Pensionsantritt mit frühestens 62 – also in 5 Jahren – vorher sind die „Abschläge einfach zu hoch“.

Untätig wird Leo aber wohl auch dann nicht bleiben und erzählt begeistert von bevorstehenden Sanierungsarbeiten an seinem Haus, von Gartenarbeit und Reiseplänen. Sein bester Freund hat vor einiger Zeit einen Wohnwagen gekauft. Außerdem hat er von wunderschönen barrierefreien Apartments in Kroatien gehört. Es gibt für die Familie Eckerl also noch vieles zu entdecken!



**Interviewpartnerin
Margaretha Klug, Gesundheits-
und Krankenschwester**

ZU BESUCH IM PFLEGE- WOHNHAUS

Alter und Pflege, Pflege und Behinderung, Integration und Inklusion – ein paar Begriffe purzeln durcheinander und wir wollten ein wenig eintauchen, verstehen und lernen.

Text: Elisabeth Weber

Eigentlich wollten wir im Pflegewohnhaus Baumgarten in Wien 14 unterschiedlichen Fragen nachgehen: beispielsweise wie viele Menschen mit welchen Behinderungen hier wohnen. Wollten erfahren, wie sich das Miteinander von Menschen mit und ohne Behinderungen gestaltet und auch verstehen, welcher Behinderungsbegriff vorherrscht und wie sich jener in der Haltung der verschiedenen Berufsgruppen, vor allem des Pflegepersonals, widerspiegelt.

Es hat sich jedoch herausgestellt und uns auch die

Augen geöffnet, dass die Fragen nicht eindeutig zu beantworten sind bzw. hat sich das Gespräch etwas anders - sehr praxisnahe - entwickelt.

Unsere Interviewpartnerin war Frau Margaretha Klug, ausgebildete Gesundheits- und Krankenschwester. Sie ist seit 1990 in der Geriatrie tätig und leitet jetzt eine von zwei Demenzabteilungen im Pflegewohnhaus Baumgarten in Wien 14. Sie ist eine erfahrene, sehr lebendige Frau. Ihre Schilderungen des Pflegealltags haben uns ein umfassendes Bild vermittelt.

Tauchen Sie mit uns ein, in

diese Erzählungen die teilweise auch unsere Vorstellungen in Frage gestellt haben. Die Schilderungen von Frau Klug zeigen einen Alltag im Pflegewohnhaus, der sich auf den individuellen Menschen konzentriert und den Begriff „Behinderung“ weitgehend außen vorlässt:

„Man findet nur vereinzelt Menschen mit Behinderungen in den Pflegeheimen, wie auch in unserem Pflegewohnhaus. Wir haben wenig Neuzugänge. Heute sind wir mehr mit MS- (Multiple Sklerose) und WachkomapatientInnen konfrontiert. Aber auch hier: da es eine Wachkomapatient-

Innenstation im SMZ-Ost gibt, haben wir derzeit im Haus „nur“ einen jungen Mann, der sich im Wachkoma befindet. Heute gibt es – im Gegensatz zu den 60/70-iger Jahren – spezielle Wohnplätze und bedarfsgerechtere Lebensformen, wie Wohngemeinschaften für Menschen mit Behinderungen.

Wenn ich beim Menschen bleibe, tu ich mir mit dem Akzeptieren der Unterschiedlichkeiten leicht

„Wir konzentrieren uns nicht auf den Begriff BEHINDERUNG. Für uns steht die große Frage darüber: Was braucht dieser Mensch jetzt? Wir betreuen hier Menschen, die alle selbstfürsorgebeeinträchtigt sind. Wenn ich beim Menschen bleibe, tu ich mir mit dem Akzeptieren von Unterschiedlichkeiten leicht bzw. hat die Ursache für die Unterstützungsbedürftigkeit keine Relevanz mehr.“

Wir stellen Frau Klug eine Zwischenfrage: Was halten Sie von dem Statement „Ich bin nicht behindert, ich werde behindert“:

„Das erscheint mir scheinheilig. Barrieren abbauen, ja, doch die Behinderung bleibt trotzdem bestehen. Dies nicht zu akzeptieren, kann eine Überforderung der Menschen mit Behinderungen sein. Pflege heißt: Es besteht Betreuungs- und Pflegebedarf, ob der Mensch eine Behinderung hat oder nicht, ist für uns weitgehend irrelevant. Alle sind bei uns, weil sie – auch

wenn das jetzt schroff klingt – nicht alltagstauglich sind, also die Fähigkeit den Alltag selbständig zu bewältigen, verloren haben.

Ich möchte den Begriff BEHINDERUNG so definieren: Menschen mit Behinderungen brauchen Unterstützung für ein alltagstaugliches Leben, sei das nun Pflege oder ein Hilfsmittel – Barrierefreiheit muss gegeben sein.“

Grenzen individueller Betreuung

Ein Beispiel: Auf unserer Station lebt eine 60jährige Frau mit Enzephalitis (Gehirnentzündung). Es gab keine andere Einrichtung für die Dame. Sie wurde von ihrem Vater betreut bis er nicht mehr dazu in der Lage war. Natürlich wäre es von Vorteil, wenn wir mehr Fachwissen hätten, was einzelne Erkrankungen bzw. Behinderungsformen betrifft. Doch wir haben nicht ausreichend Personal, um spezielle individualisierte Programme zu erstellen. Das will sich unsere Gesellschaft scheinbar nicht leisten.

Human – psychosozial - barrierefrei – im Rahmen?

Wir müssen und wollen uns dem Menschen anpassen

Wir sind so froh, in ein weitgehend barrierefrei gebautes Haus gezogen zu sein. Das war schon mehr als überfällig, für uns, für die BewohnerInnen, fürs Miteinander und vor allem für die Betreuungsqualität. Ihre Frage, ob auch alle BewohnerInnen in alle Freizeitaktivitäten integriert sind, will ich so beantworten:

Nein, nicht immer. Manche Menschen sind bettlägrig und wir haben im Aufenthaltsraum nicht für alle Betten Platz. Aber wichtig erscheint mir zu erwähnen, dass manche alte Menschen und v.a. Demenzerkrankte auch überfordert wären. Wir wollen nicht zwangsaktivieren, denn so könnten wir Schaden anrichten. Wir müssen und wollen uns dem Menschen anpassen. Manche Aktivitäten kosten den Menschen so viel Kraft, dass kaum mehr Energie für Freudiges übrigbleibt. Da helfen wir auch schon mal bei der Pflege, auch wenn es nicht immer 100%ig notwendig wäre. Doch der Gewinn ist, dieser Mensch hat dann z.B. noch die Kraft zu malen oder einen kleinen Spaziergang zu machen.

Ah, Stichwort „Spaziergang“: Wir haben hier auf der Demenzstation einen sogenannten baulichen Rundgang. Der kommt dem Bewegungsdrang der BewohnerInnen sehr entgegen. Man kann sie nach „Wr. Neustadt gehen lassen“ und muss sie nicht zurückholen. Sie kommen sicher wieder. Das bedeutet mehr Freiheit für manche BewohnerInnen.

Beim Menschen und seinen Stärken sein

Wir haben einen humanistischen Ansatz und ein psychosoziales Menschenbild. Unser aller Auftrag ist: Hinschauen, was braucht sie oder er. Am Anfang des Aufenthaltes viel Zuschauen, gewähren lassen, um zu lernen und zu spüren,



was der Einzelne/die Einzelne braucht. Das ist unser Auftrag, doch leider können wir nicht immer so danach handeln, wie wir gerne würden. Da gibt's den Faktor Zeit eng verbunden mit den vorhandenen Ressourcen. Ja, wir wollen beim Menschen sein und bemühen uns drum und ja, wir haben dafür leider wenig Personal! Abschließend möchte ich noch ein paar Wünsche und Hoffnungen äußern, aber auch erwähnen, womit wir zufrieden sein können:

Unser Haus ist ein offenes – durch und durch

Wenn wir von der Tatsache absehen, dass ein Pflegewohnhaus immer etwas von einem Inseldasein bedeutet, so kann ich sagen, unser Haus ist immer und für Alle offen. Diese Offenheit hat auch viel mit unserer Führung zu tun. Sie bietet den Rahmen dafür. Es gibt im Haus immer wieder Besuche, wie Exkursionen von FachsozialbetreuerInnen, Fernseheteams

(Projekt von StudentInnen über WachkomapatientInnen) und Fotoausstellungen. Diese Offenheit überträgt sich auch auf unsere Arbeitszufriedenheit und Spielräume.

Wir wären gern sichtbarer und „mitten drin“

Aber natürlich gibt es auch Wünsche und Visionen: Wäre das Wohnhaus auf einem Hauptplatz gelegen, so könnten wir uns mehr mit der Nachbarschaft zusammentun, vielleicht kleine Festln im Freien veranstalten, um uns sichtbar zu machen und derart aus der „Ghettoisierung“ rauszukommen. Kleinere Einheiten mit mehr Wohncharakter (Wohnzimmer) wären genial und wenn sich dann noch Altersgruppen und demente und nicht demente Menschen mischen, das ist aus heutiger Sicht fast schon Luxus. Doch für einen derartigen – und vielleicht könnte man da schon sagen, für einen Inklusionsprozess sind wesentlich mehr Ressourcen

vonnöten und auch ein Umdenken in der Gesellschaft.

Wir brauchen mehr Pflegekräfte – das ist ein altes Thema

Dann wäre ich noch glücklich mit drei zusätzlichen Pflegekräften. Somit könnten wir ein Ausbrennen der MitarbeiterInnen verhindern, hätten mehr Reflexionsmöglichkeiten, mehr Fallbesprechungen (wer reagiert wie bei wem) und hätten mehr Ressourcen für die Umsetzung von Validation und anderen Betreuungskonzepten. Uns und den BewohnerInnen wäre zusätzlich geholfen, wenn durch eine Monatsüberschneidung die Erfahrungen von angehenden PensionistInnen an neue KollegInnen weitergegeben werden könnten. Die Kosten, die verursacht würden, würden sich rechnen. Da bin ich mir ganz sicher.“

Vielen Dank für das Interview, das im Juni 2017 geführt wurde.

PARALLELEN UND UNTERSCHIEDE

Gemeinsam mit Regina Hohenburger schauen wir uns die Parallelen und Unterschiede in den Pflege- und Behinderteneinrichtungen an.

Interview: Philipp Hohenburger • **Foto:** Adobe Stock

Regina Hohenburger arbeitete im Laufe ihrer Berufslaufbahn in unterschiedlichen Bereichen der Pflege von Menschen. Dabei unterstützte sie Menschen mit Behinderung im Alltag und begleitete Menschen, die durch ihr zunehmendes Alter, erhöhte Anforderungen an die Pflege stellten. Deshalb fragen wir sie nach ihrer persönlichen Erfahrung, den Unterschieden in den verschiedenen Einrichtungen und den positiven Aspekten bzw. was sich noch verbessern sollte.

Sie haben in beiden Institutionen gearbeitet? Wann war das und wo sehen sie die großen Unterschiede?

Ja, ich habe in beiden Bereichen gearbeitet. Meine Tätigkeit im Altenheim war von 1997-2001. In einer Behinderteneinrichtung arbeitete ich im Anschluss bis 2003. Der Unterschied zwischen Altenheim und Behinderteneinrichtung besteht darin, dass ein Altenheim im Normalfall von älteren Personen

ab ca. 70 Jahren und älter bewohnt wird. Dabei reicht der Pflegebedarf ab Stufe 3-4. Das heißt: Kaum eine Bewohnerin oder ein Bewohner ist noch selbstständig mobil, dies bewegt sich zwischen Rollator und Unterstützung/Übernahme der gesamten Körperpflege einschließlich der Unterstützung/Übernahme des Beweglichkeits- und Mobilitätsdefizits in mehr oder weniger umfangreichen Ausmaß.

Im Gegensatz dazu die Behinderteneinrichtung:

Hier gibt es zwar auch Selbstfürsorge-Defizite, meist steht in den Wohngruppen das soziale Zusammenleben im Vordergrund. Zusätzlich existieren je nach Behinderung Fördergruppen oder Werkstätten, die tagsüber als Beschäftigung besucht werden. Weiters sind auch Personen, die durch Unfälle hervorgerufene nicht wieder herstellbare dauerhafte Behinderungen haben, anzutreffen.

Welchen Unterschied gibt es in der Pflege zwischen

Altersheim und Behindertenheim? Ist der Pflegeaufwand ein anderer?

Im Behindertenbereich ist ein jüngeres Klientel anzutreffen. Grundsätzlich ist der Pflegeaufwand im Altenheim ein höherer. Wobei im Schwerstbehindertenbereich dieser in etwa gleich kommt und in naher Zukunft auch in allen anderen Behinderteneinrichtungen weiter steigen wird, durch die „Veralterung“ der Bewohner.

Wie viel Zeit ist pro pflegenden Person vorhanden?

Ist es möglich auf individuelle Wünsche und Anforderungen einzugehen?

Der Pflegeschlüssel/Personalschlüssel (zeigt das Verhältnis von BewohnerInnen zu Pflegepersonal) ist im Behinderten-Bereich etwas höher als im Alten-Bereich. Während meiner Tätigkeit im Altenheim waren 2 Pflegepersonen für 12 BewohnerInnen zuständig. Die Zunahme an demenzerkrankten Bewohnern verlangt jedoch, dass die damit im Zusammenhang stehenden erhöhten Pflege- und Betreuungsanforderungen



auch in den Personalschlüsselberechnungen berücksichtigt werden sollte.

In einer Wohngruppe von Menschen mit Behinderung waren im Schnitt 2 BetreuerInnen für 5 BewohnerInnen eingeteilt, wobei auch die Grundbedürfnisse wie Nahrungsmiteinkauf, Essen zubereiten, Wäschereinigung, Freizeitgestaltung und auch Begleitung zu Arzt-, Kranken- und Apothekenbesuche zu tätigen sind. In beiden Fällen kann nur bedingt auf die individuellen Wünsche / Bedürfnisse eingegangen werden.

Sind Altersheime für Menschen mit Behinderung ausgelegt – also barrierefrei?

Grundsätzlich ja, wobei sogar in Neubauten die Toiletten und Bäder oft zu eng geplant wurden.

Ist finanziell ein Unterschied bemerkbar von den Heilbehelfen bis zu allen Angebo-

ten rund herum?

Im Normalfall nicht. Grundversorgung ist vom jeweiligen Heim / Wohnhaus zur Verfügung zu stellen, Spezialversorgungen übernimmt die jeweilige Krankenkasse. Die Fördergruppen und Werkstätten gibt es aber nur für den Behindertenbereich.

Wenn man im Behindertenheim ist und alt wird, kommt man dann ins Altersheim oder bleibt man dort?

Grundsätzlich ist hier ein jüngeres Klientel zusammengestellt, wobei es aktuell erstmalig auch hier wirklich „Alte Menschen“ gibt – aufgrund der guten medizinischen Versorgung. Ich denke diese Frage ist noch nicht geklärt und es wird sich zeigen in welche Richtung es geht.

Haben Ärzte od. das Pflegepersonal oder/und andere Berufsgruppen, die hier arbeiten, eine spezielle Aus- respektive Weiterbildung

zum Thema Menschen mit Behinderungen?

Auch das Thema „speziell geschultes Personal“ sollte weiter forciert werden, da es derzeit zu wenig Kenntnisse in diesem Bereich gibt. Eine Überforderung aller Beteiligten liegt vor, wenn plötzlich Menschen mit einer mehrfachen Behinderung im Pflegeheim landen.

Sind Menschen mit Behinderungen im Altersheim fehlplatziert?

Bewohner aus der vertrauten Wohngruppe sollten nicht unbedingt herausgerissen werden.

Was läuft aus Ihrer Sicht gut und zufriedenstellend und wo orten Sie Verbesserungsbedarf?

Der Personalschlüssel / Pflegegeschlüssel sollte nicht weiter verringert werden, sondern erhöht und gehalten werden. Gute Aus- u. Weiterbildungen sind dringend notwendig.

Foto: Die Grünen Österreich



Mag.^a Helene Jarmer –
Die Grünen Österreich

Foto: weinfranz



Ulrike Königsberger-
Ludwig - SPÖ

Foto: NEOS Parlamentsklub



Mag. Gerald Loacker -
NEOS

STELLUNGNAHME DER PARLAMENTS PARTEIEN

Die BehindertensprecherInnen der Parlamentsparteien nehmen Stellung

Mitte Oktober wird in Österreich ein neuer Nationalrat gewählt. Ein guter Grund für ÖZIV INKLUSIV um die politischen Positionen der Parteien zu Themen, die Menschen mit Behinderungen betreffen, zu erfragen. Die BehindertensprecherInnen

der Parlamentsparteien haben unseren Fragebogen ausführlich beantwortet – dafür herzlichen Dank. Unseren LeserInnen wünschen wir eine aufschlussreiche Lektüre!

Nach Redaktionsschluss erreichte uns die Nachricht,

dass Franz-Joseph Huainigg bei der kommenden Wahl nicht mehr für den Nationalrat kandidieren wird. Wir bedanken uns auf diesem Weg für die jahrelange gute Zusammenarbeit und wünschen ihm für seine künftigen Pläne das Allerbeste!

Foto: FPÖ



**Ing. Norbert Hofer -
FPÖ**

Foto: Sabine Klimpt



**Dr. Franz-Joseph Huainigg
- ÖVP**

**Die Behinderten-
sprecherInnen der
Parlamentsparteien
im Interview**

**Wie kam es dazu, dass Sie
BehindertensprecherIn Ihrer
Partei wurden?**

Jarmer: Weil die Grünen immer authentisch waren und eine klare Haltung hatten, von Beginn an war die BehindertensprecherIn immer eine selbst behinderte Person.

Königsberger-Ludwig: Ich bin seit dem 20. Dezember 2002 Abgeordnete zum Nationalrat und seit Mai 2000 Kulturstadträtin in meiner Heimatgemeinde Amstetten. In dieser Funktion habe ich eine Reihe von kulturellen Projekten FÜR und MIT Menschen mit Behinderungen initiiert und umgesetzt und habe somit erkannt, welche Lebensfreude, Kraft und Stärken Menschen mit Behinderungen

in sich tragen. Als Abgeordnete und zuerst Ersatzmitglied im Sozialausschuss habe ich dann erkannt, mit welchen Barrieren (baulichen aber auch in den Köpfen) Menschen mit Behinderungen zu kämpfen haben. Daraus entstand ein reges Interesse an Verbesserungen für Menschen mit Behinderungen mitzuarbeiten und als die Funktion der Behindertensprecherin im Nationalratsklub frei wurde, habe ich diese sehr gerne und mit großer Freude angenommen.

Loacker: Erstens habe ich selbst einen schweren Sehfehler am rechten Auge, zweitens passt die Funktion im kleinen NEOS-Parlamentsklub am besten zum Gesundheits- und

Sozialsprecher. So war die Frage rasch geklärt.

Hofer: Im Sommer 2003 bin ich mit meinem Paragleiterschirm schwer verunglückt. Die Diagnose damals lautete: Querschnittslähmung komplett. Das hat mein Leben verändert. Nur durch gute Therapeuten, viel Training und einer gehörigen Portion Glück kann ich heute – mit einem Gehstock ausgerüstet – wieder gehen. Ich habe darüber ein Buch geschrieben („Leben nach der Querschnittslähmung. Ratgeber für behinderte und pflegebedürftige Menschen. Ein Wegweiser“), das Menschen, die sich in einer scheinbar ausweglosen Situation befinden, Mut machen

und Ratgeber sein soll. Die Anliegen der Schwächsten in unserer Gesellschaft, die sich nicht wehren können, sind mir besonders wichtig, zumal Behindertenpolitik für die Regierung kaum ein Thema ist.

Huainigg: Ich bekam einen Anruf der damaligen Generalsekretärin, Maria Rauch-Kallat, die mich fragte, ob ich für den Nationalrat kandidieren möchte. Es war ihr ein Anliegen, dass ein selbstbetroffener Behindertenvertreter in der ÖVP mitgestaltet. Als eine meiner Bedingungen klärte ich ab, ob ein Behindertengleichstellungsgesetz möglich ist. Das wurde mir zugesagt. Seit 2002 bin ich nun ÖVP-Sprecher für Menschen mit Behinderungen und es ist einiges erreicht worden. Das Behindertengleichstellungsgesetz hat in den letzten Jahren wesentlich zur Barrierefreiheit und Antidiskriminierung beigetragen.

In welchen Bereichen der Behindertenpolitik besteht aus Ihrer Sicht der größte Handlungsbedarf?

Jarmer: In der Bildung und in der Arbeitsmarktpolitik. Wichtig ist es auch, die Barrieren in den Köpfen der Menschen zu beseitigen, sie sind die größten Hindernisse auf dem Weg zur Gleichstellung.

Königsberger-Ludwig: Es gibt mehrere Felder, die aus meiner Sicht dringend geändert werden müssen. Leider fallen nicht alle davon in die Kompetenz des Bundes. Neben dem Arbeitsmarkt (siehe nächste Frage), sind vor allem

die ausreichende Finanzierung der Persönlichen Assistenz, und eine angemessene Bezahlung und sozialrechtliche Absicherung von Menschen in Behindertenwerkstätten/ Tagesbetreuungseinrichtungen aus meiner Sicht vordergründig. Im Bereich der Bildungspolitik ist es zentral die Modellregionen zügig umzusetzen, um ein Mehr an Inklusiven Schulen zu ermöglichen und im Bereich der Pflege ist es mir wichtig die Valorisierung des Pflegegeldes weiter voran zu treiben.

Loacker: Hier gibt es viele offene und schmerzhaft Fragen. Besondere Anliegen sind mir unter anderem

- Fragen des Arbeitsmarktes.
- Barrierefreiheit – nicht nur baulich, sondern gerade auch hinsichtlich des Zugangs zu Informationen.
- Persönliche Assistenz, da hier ein wesentlicher Hebel für selbstständiges und eigenverantwortliches Leben der Betroffenen liegt.

Hofer: Wir dürfen nicht vergessen, dass jeder in die Situation kommen kann, auf andere angewiesen zu sein. Die Abschaffung des Pflegegeldes ist jetzt nach massivem und jahrelangem Druck der FPÖ beschlossen worden, zuvor wurden alle meine diesbezüglichen Initiativen von den Regierungsparteien abgelehnt.

Menschen mit Behinderungen haben aber noch immer in vielen Bereichen kaum Rechtsanspruch und stehen als Bittsteller in unserer Ge-

sellschaft da. Zudem muss das Pflegegeld, das schon 35 Prozent seines Wertes eingebüßt hat, dringend valorisiert werden, damit legale Pflege und Betreuung möglich bleiben. Aber auch die Rücknahme der Abschaffung der NoVA-Rückvergütung, ein Rechtsanspruch auf persönliche Assistenz und die Umsetzung der Vorschläge des Rechnungshofes für eine echte Gesundheitsreform, um die Langzeitpflege seriös zu finanzieren, sind dringend notwendig.

Huainigg: Es gibt einige Bereiche, wo Handlungsbedarf besteht, allem voran: selbstbestimmtes Leben durch Persönliche Assistenz, Absicherung der Pflegeleistungen, mehr Unterstützung für Angehörige und Eltern von Kindern mit Behinderung, Bildung und Weiterbildung sowie Beschäftigung. Erst Persönliche Assistenz macht vielen Menschen mit Behinderung ein selbstbestimmtes Leben sowie gleichberechtigte Teilhabe, wie sie die UN-Konvention vorsieht, möglich. Hier braucht es eine bundesweit einheitliche Regelung. Ich könnte mir vorstellen, dass der Bund die Persönliche Assistenz am Arbeitsplatz auch auf die Zeit vor und nach der Arbeit ausdehnt. Notwendig ist weiters eine gesetzliche Klarstellung, dass unter der kürzlich geschaffenen „mehrständigen Alltagsbegleitung“ auch Persönliche Assistenz firmieren kann.

Am Arbeitsmarkt sind Menschen mit Behinderungen benachteiligt und profitieren

nicht von der derzeit sinkenden Arbeitslosigkeit. Welche Maßnahmen schlagen Sie vor, um Menschen mit Behinderungen eine bessere Teilhabe am Arbeitsmarkt zu ermöglichen?

Jarmer: Erhöhung der Ausgleichstaxe auf das jeweils branchenübliche Durchschnittsgehalt, kein Freikauf von der Einstellungspflicht für den öffentlichen Bereich, Prämien und Anreize für die Wirtschaft schaffen, behinderte Menschen einzustellen, und Öffentlichkeitsarbeit und Kampagnen mit role-models und best-practice Beispielen.

Königsberger-Ludwig: Zum einen bin ich der Meinung, dass es eine eigene AMS-Zielgruppe für Menschen mit Behinderungen braucht. Ähnlich wie bei der Gruppe der über 50-jährigen ArbeitnehmerInnen muss es spezielle Angebote geben, bzw. die Mitarbeiter beim AMS sollten auf die Herausforderungen, denen Menschen mit Behinderungen in der Arbeitswelt begegnen, speziell geschult werden. Daneben ist eine Änderung bei der Ausgleichstaxe unbedingt erforderlich, sowie ein Ausbau des Beratungs- und Betreuungsangebotes für arbeitssuchende Menschen mit Behinderungen bzw. Assistenzleistungen vor Ort. Bewusstseinskampagnen für Wirtschaftstreibende sollten umgesetzt werden, damit zum Einen die Angebote die es gibt besser bekannt werden und zum Andern auch den MitarbeiterInnen die „Angst“ genommen wird, wenn Men-

schen mit Behinderungen in den Betrieben arbeiten.

Loacker: Wir stehen prinzipiell dazu, den Unternehmern echte Anreize zu bieten, um Menschen mit Behinderungen anzustellen. Hier mit Zwang vorzugehen macht aus meiner Sicht wenig Sinn. Ich würde hier mit Steuerbegünstigungen arbeiten.

Hofer: Ich weise seit Jahren auf diese unhaltbaren Zustände hin und vermisste irgendeine Aktivität der Bundesregierung. Spezielle Schulungsprogramme finden kaum statt und auch die öffentliche Hand erfüllt ihre Pflicht in vielen Bereichen nicht. Hier liegt der freiheitliche Ansatz einer progressiven Ausgleichstaxe zur Gegensteuerung am Tisch. Außerdem werden noch immer junge Menschen mit Behinderungen mit einem Taschengeld in Lehrwerkstätten entlohnt und haben keine Chance, durch einen späteren Pensionsanspruch aus eigener Kraft ein selbstbestimmtes Leben zu gestalten. Wir wollen Zukunftsängste nehmen indem eines klar ist: Behinderte Menschen sollen in Österreich ein selbstbestimmtes Leben führen.

Huainigg: Ansetzen muss man bereits bei der Bildung in Kindergarten und Schule. Mehr Inklusion und eine bundesweite Umsetzung der positiven Erfahrungen aus den inklusiven Modellregionen ist notwendig. Wichtig bei der Umsetzung der Inklusion ist, dass es kein Schlagwort bleibt, sondern dass die bisherige

Förderqualität erhalten bleibt und durch die soziale Inklusion bereichert wird. Zur Erhöhung der Beschäftigung braucht es ein Maßnahmenbündel: Das beginnt bei der Bewusstseinsbildung in der Wirtschaft. Neue Berufsfelder müssen für Menschen mit Behinderungen eröffnet werden: LehrerInnen oder KindergartenpädagogInnen mit Behinderung müssen selbstverständlich sein. In den Bundesministerien sinkt die Anzahl der beschäftigten Menschen mit Behinderungen, das ist eine bedenkliche Entwicklung. Auch im öffentlichen Dienst sind endlich Karriere-möglichkeiten zu entwerfen – es muss auch AbteilungsleiterInnen und SektionschefInnen mit Behinderungen geben können.

Wie empfinden Sie den Status Quo der Teilhabe von Menschen mit Behinderungen in der Politik? Was halten Sie von einer Quote für Menschen mit Behinderungen für politische Ämter, auf Wahllisten o.Ä.?

Jarmer: Es wäre sehr wichtig, dass auf allen politischen Ebenen (Bund/Länder/Gemeinden/Bezirke) Menschen mit Behinderungen in politischen Ämtern vertreten sind. Derzeit sind Menschen mit Behinderung in der aktiven Politik eine sehr unterrepräsentierte Gruppe. Deshalb ja zu einer Quote bei Listenerstellungen und politischen Ämtern. Als best-practice Beispiel kann Südafrika genannt werden, wo es 13 behinderte Abgeordnete im Parlament und 3 behinderte MinisterInnen gibt.

Königsberger-Ludwig: Es gibt hier sicher noch Einiges zu tun. Menschen mit Behinderungen sind in politischen Ämtern ohne Zweifel unterrepräsentiert. In der Politischen Diskussion oder/und Meinungsbildung finde ich allerdings, dass Menschen mit Behinderungen sehr gut vertreten werden. Die Verbände und Organisationen leisten hier hervorragende Arbeit und sind für die politischen Entscheidungsträger wichtige ExpertInnen und für die Anliegen von Menschen mit Behinderungen eine starke Lobby – somit auch „politisch tätig“. Diese Tatsache sollte aber nicht dazu führen, dass wir nicht verstärkt auch danach trachten sollten, Menschen mit Behinderungen auch als MandatarInnen auf allen Ebenen sichtbar zu machen. Bei der SPÖ werden Listen in den Bezirken und Wahlkreisen erstellt, sodass man auf dieser Ebene ansetzen muss, um auch verstärkt Menschen mit Behinderungen für politische Ämter zu gewinnen. Quoten sind dabei ein Mittel – stelle mir das aber im Bereich Menschen mit Behinderungen sehr schwer vor, da die Gruppe sehr heterogen ist. Ziel muss es sein, dass jeder, der sich politisch in einer Partei engagieren will, auch die Chance erhält – egal ob mit oder ohne Behinderung.

Loacker: Quoten sind immer ein schwieriges Thema. Prinzipiell sollten Menschen mit Behinderung natürlich in allen gesellschaftlich relevanten (Entscheidungs-)Prozessen

auch repräsentiert sein. Das ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, die auch den dahingehenden Willen und das Bewusstsein der Betroffenen und natürlich der gesamten Bevölkerung voraussetzt. Das ist aus meiner Sicht nichts, das man mit Quoten erzwingen kann. Ich würde hier lieber in Aufklärung und dahingehende Sensibilisierung investieren.

Hofer: Ich halte Quoten generell für ein wenig taugliches Mittel, weil sie eher einige Wenige (wie bei Quoten von Frauen in Aufsichtsräten) bevorzugen, für den Großteil der Betroffenen aber keine Verbesserung bringt. Aber es ist an der Zeit, dass sich auch Menschen mit Behinderungen vermehrt in die Politik einbringen, weil sie die Probleme gut kennen. Hier ist aber das Engagement einzelner Personen gefragt. Ich wäre im Vorjahr fast der erste Bundespräsident Österreichs mit einer Behinderung geworden. Ich habe aber die Behindertenverbände nicht um eine Unterstützung ersucht, weil ich nicht wegen sondern trotz meiner Behinderung in der Politik bin.

Huainigg: Der Status Quo ist völlig unbefriedigend. Solange wir keinen besseren Hebel gefunden haben, bin ich für Quoten, sonst kommen wir nicht weiter. Es ist wichtig, dass Menschen mit Behinderungen etwas zugetraut wird und dass sie selbst ihre Anliegen vertreten können. Ich habe selbst erfahren, dass diese Form der Politik authentischer ist und viel mehr

möglich macht. Das Motto muss lauten: Nothing about us without us!

Ein Wunsch an die nächste Regierung, der aus Ihrer Sicht für die Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen unbedingt umgesetzt werden muss?

Jarmer: Die Schaffung eines Staatssekretariats für behindertenpolitische Fragen, die Ausweitung der Kompetenzen des Behindertenanwaltes und die Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention.

Königsberger-Ludwig: Eines der dringlichsten Anliegen ist ohne Zweifel die bundeseinheitliche Persönliche Assistenz. Daneben gibt es noch eine Reihe von anderen wichtigen Anliegen. Viele davon sind im NAP niedergeschrieben und sollten bis 2020 umgesetzt werden. Wenn dieses Ziel erreicht wird, sind wichtige Forderungen der Behindertenorganisationen erfüllt und die Lebensbedingungen von Menschen mit Behinderungen sollten sich nachweislich verbessert haben.

Loacker: Bundesweit einheitliche Regelungen für persönliche Assistenz und echte Barrierefreiheit, auch und gerade für den Zugang zu Information(en).

Hofer: Bei der Barrierefreiheit verstößt Österreich noch immer gegen die Bestimmungen der UN-Behindertenrechtskonvention und erfüllt seine Verpflichtungen nicht. Mein Wunsch ist, dass der öf-

fentliche Bereich hier Vorbildwirkung zeigt und nicht - wie das Beispiel Wien mit seiner selbstgenehmigten Verlängerung der Übergangsfristen belegt - hinterherhinkt, damit Inklusion möglich wird.

Huainigg: Wir müssen die De-Institutionalisierung vorantreiben. Das bedeutet, dass wir mehr Menschen mit Behinderungen in den regulären Arbeitsmarkt bringen müssen. Ein gutes Modell dazu ist die Integrative Berufsausbildung mit der Möglichkeit einer teilqualifizierten Lehre oder verlängerten Lehrzeit. Zur Beschäftigung von Menschen mit Lernschwierigkeiten braucht es kreative Ansätze, die die Fähigkeiten hervorheben und nicht die Defizite. Ein gutes Beispiel dafür ist die Inklusive Lehrredaktion beim KURIER, wo Menschen mit Lernschwierigkeiten Nachrichten in leicht verständlicher Sprache formulieren. Die Einführung des Persönlichen Budgets würde zur Selbstbestimmung in den Bereichen Wohnen und Arbeiten wesentlich beitragen. Eine Arbeitsgruppe im Sozialministerium dazu wäre sehr sinnvoll – mit dem Ziel einer 15a-Vereinbarung.

Könnten Sie sich Initiativen vorstellen, die Sie gemeinsam mit allen BehindertensprecherInnen der anderen Parlamentsparteien anstoßen bzw. durchsetzen wollen? Wenn ja, welche wären das?

Jarmer: Die Schaffung eines Inklusionsfonds, denn die Umsetzung der UN-Behin-

ertenrechtskonvention darf nicht an fehlenden Mitteln scheitern und transparente, zweckgebundene Budgets für Maßnahmen für Menschen mit Behinderung in den einzelnen Ressorts.

Königsberger-Ludwig: Gerade im Bereich Behindertenpolitik gibt es immer wieder gemeinsame Initiativen, die immer wieder auch von mir angestoßen oder maßgeblich unterstützt werden damit die Anträge 6-Parteienanträge werden. Erst vor Kurzem konnte somit ein Antrag von Kollegin Jarmer beschlossen werden, worüber ich mich sehr freue. Ein weiteres Beispiel ist der Entschließungsantrag, dass Assistenzhunde in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens Zutritt zu Gebäuden haben sollen. Gerade die BehindertensprecherInnen arbeiten aus meiner Sicht sehr gut zusammen, und stellen Lösungen in den Vordergrund und nicht parteitaktische Beweggründe. Deshalb bin ich auch in Zukunft gerne bereit gemeinsame Anliegen voranzutreiben. Beispiele gibt es viele im Behinderteneinstellungs- und -gleichstellungsgesetz – wie z.B. Ausweitung der Verbandsklage, Novellierung der Ausgleichstaxe, ...

Loacker: Ja, natürlich. Ich hoffe, dass wir endlich bundesweit einheitliche Regelungen für Fragen der persönlichen Assistenz auf den Boden bringen.

Hofer: Selbstverständlich. Die Abschaffung des Pflege-

regresses hat ja gezeigt, dass es möglich ist. Ich kann mir vorstellen, dass dies beispielsweise auch bei der Verankerung des Rechtsanspruchs für eine persönliche Assistenz für Menschen mit Behinderungen funktionieren kann. Ich bin mir aber nicht ganz sicher, wie viele Menschen mit Behinderung in den nächsten Nationalrat einziehen werden. Bei mir wird das zweifellos der Fall sein.

Huainigg: Ich bin fester Überzeugung, dass die Menschenwürde als oberstes Prinzip des politischen Handelns in der Verfassung verankert werden muss. Hier möchte ich einen breiten überparteilichen Konsens erzielen. Noch gibt es dagegen große Widerstände, die ich nicht nachvollziehen kann – vor allem nicht vor dem Hintergrund unserer Geschichte, als zwischen lebenswertem und nicht lebenswertem Leben unterschieden wurde. Erinnern wir uns an die Jahre, in denen tausende behinderte und pflegebedürftige Menschen der Euthanasie zum Opfer fielen...

Gleichzeitig erlauben wir noch immer die Eugenische Indikation. Alleine beim Verdacht auf Behinderung darf durch diese bis zur Geburt abgetrieben werden, also über die Fristenregelung hinaus, die nicht in Frage zu stellen ist. Ich möchte versuchen, eine Streichung der Eugenischen Indikation zu erwirken. Inklusion heißt für mich auch, die Würde von behindertem Leben am Beginn und am Ende zu schützen und zu wahren.



Erich Wagensonner, Beauftragter für Generationen im Diversity Management des AMS-Wien und Johannes Simetsberger, Beauftragter für Fähigkeiten im Diversity Management des AMS-Wien.

ALTER ALS CHANCE

KundInnen des AMS bekommen dann eine Förderung, wenn es gilt eine Benachteiligung oder einen Defizit auszugleichen. Menschen mit einem Grad der „Behinderung“ von über 50% mit einem Alter ab 50 Jahren sind somit doppelt förderbar – schließlich werden sie auch in mehrfacher Hinsicht auf dem Arbeitsmarkt benachteiligt.

Text: Erich Wagensonner und Johannes Simetsberger vom AMS Wien • **Foto:** AMS

Wer ist betroffen?

In Wien gab es im Mai 2017 1.002 arbeitslose Personen mit einem Grad der Behinderung (GdB) von mindestens 50 %. Die Zahl konnte beispielsweise durch engagiertes Akquirieren von Stellen für diese Zielgruppe (2016 ein

Plus an Stellen von 140%) im Vergleich zum Vorjahr um 7,1% gesenkt werden (Bundesvergleich -1,1%). Von den 1.002 Personen mit einem GdB von mindestens 50 % sind 465 über 50 Jahre alt, also nahezu die Hälfte! Wenn das AMS-Wien einen

Menschen berät, so trachtet es danach die bestmögliche Förderung für Betroffene anbieten zu können. Kurzfristig wäre es im Falle einer „Behinderung“ nur dieses eine Merkmal zu sehen. Menschen mit „Behinderungen“ sind eben wie andere Menschen auch

Frauen, Jugendliche, haben eine Migrationsgeschichte oder sind eben über 50 Jahre alt. Dann gibt es oft Förderungen für Betroffene die im Einzelfall passender sind als jene, die wir im Bereich „Behinderung“ anbieten. Wir wollen an dieser Stelle nicht die Förderschwerpunkte der Politik hinterfragen, sondern auf Möglichkeiten hinweisen, die unseren Betroffenen helfen können. Gerade für die Zielgruppe der „über-50-jährigen“ gibt es einige besonders attraktive Förderangebote, die in der Höhe jene für Menschen mit „Behinderungen“ übertreffen. Sozialökonomische Betriebe als Beispiel, nehmen seit geraumer Zeit nur mehr

Menschen über 50 Jahre auf. Die Eingliederungsbeihilfe (Lohnkostenförderung für Betriebe) ist im Bereich 50+ am höchsten. Besonders hervorzuheben ist die Aktion 20.000. Wienweit werden in den nächsten beiden Jahren etwa 7.000 zusätzliche, vom AMS zu 100% geförderte Arbeitsplätze, geschaffen werden. Es handelt sich unter anderen um Stellen in der Gemeinde Wien oder in gemeinnützigen Betrieben. Die Jobs, die geschaffen werden, beinhalten die ganze Breite an Jobprofilen – es ist also für jede/-n etwas dabei.

Und mit wem werden die Stellen besetzt?

Mit Menschen über 50

Jahren, die mindestens seit einem Jahr arbeitslos sind. Und damit sind wir wieder bei den 465 Menschen mit „Behinderungen“ über 50. Es kann doch nicht unmöglich sein, dass diese Zielgruppe von den Stellen der Aktion 20.000 auch profitiert. Die Betroffenen werden sich hoffentlich zahlreich an ihre BeraterInnen oder Reha-ExpertInnen im AMS-Wien wenden und nach den Stellen fragen. Zusätzlich sollten sie von den Arbeitsassistenzen dabei unterstützt werden, sich für diese Jobs zu bewerben. Und dann wollen wir davon ausgehen, dass viele von den 465 Menschen auf diesem Weg den Wiedereinstieg ins Berufsleben geschafft haben.



ÖSTERREICHISCHES
ROTES KREUZ
KÄRNTEN

Aus Liebe zum Menschen.



Wo Träume Urlaub werden.

UM DIE SICHERHEIT MEHR...



BETREUTES REISEN

INFORMIEREN SIE SICH NOCH HEUTE!

KATALOGBESTELLUNG UNTER:

☎ 050 9144-1064 ✉ betreutesreisen@k.roteskreuz.at



Die gemeinsamen Übungseinheiten mit den Buddys fördern den Gesundheitszustand.

GESUND FÜRS LEBEN

Wiener Hilfswerk startet das Gesund fürs Leben-Projekt.

Text: Martin Oberbauer, Wiener Hilfswerk • **Fotos:** Wiener Hilfswerk/D. Nuderscher

Der Alltag kann im Alter sehr beschwerlich sein. Nicht selten ist er mit Schmerzen verbunden. Die Angst vor Stürzen kann die Lebensqualität stark beeinträchtigen. Chronische Entzündungen, Mangelernährung und eine Abnahme der Muskelmasse können zu einer Schwächung des Körpers bis hin zu Gebrechlichkeit

führen. Betroffene ältere Menschen tun sich schwer mit der Körperpflege, dem Ankleiden oder dem Benutzen der Toilette. Vermehrte Krankenhausaufenthalte und Aufnahmen ins Pflegeheim können die Folge sein. Die gute Nachricht ist jedoch, dass Verbesserungen möglich sind, und zwar nicht nur durch den Einsatz von

Gesundheitsprofis, wie z.B. PhysiotherapeutInnen.

Von 2013 bis 2016 führte das Zentrum für Public Health der Medizinischen Universität Wien unter der Leitung von Prof. Dr. Thomas Dorner ein Forschungsprojekt durch, das sich u.a. der folgenden Frage widmete: Welche Auswirkungen haben regelmäßige

Hausbesuche durch geschulte, ehrenamtliche Gesundheitsbuddys und die Durchführung von Kraftübungen sowie die Information über förderliche Ernährung auf gebrechliche oder von einer Vorstufe von Gebrechlichkeit betroffene Personen, aber auch auf die Gesundheitsbuddys selbst?

Die Auswertung der Gesundheitsdaten der gebrechlichen Menschen (Durchschnittsalter 83 Jahre) und der Buddys (Durchschnittsalter 60 Jahre) zeigte, dass das von den Gesundheitsbuddys durchgeführte Bewegungsprogramm in Kombination mit den Ernährungsgesprächen zu einer Abnahme der Angst vor Stürzen um etwa 10 % führte. Die Handkraft nahm durch die Trainings um ca. 22 % zu – was einer massiven Reduzierung der Gebrechlichkeit entspricht. Und die von den Gesundheitsbuddys vermittelten Ernährungsempfehlungen bewirkten einen um 25 % ver-

besserten Ernährungsstatus bei den von ihnen besuchten Personen. Ehrenamtliche Gesundheitsbuddys sind demnach in der Lage, den Gesundheitszustand und die Lebensqualität von gebrechlichen Menschen beträchtlich zu verbessern. Aber auch bei den Buddys selbst verbesserte sich der Gesundheitszustand, wenn auch nicht in einem so großen Ausmaß wie bei den von ihnen Besuchten.

Nachdem die Wirksamkeit eines solchen Ablaufs wissenschaftlich bewiesen werden konnte und wegen des großen Bedarfs startet nun das Wiener Hilfswerk das Gesund fürs Leben-Projekt, das von 2017 bis 2019 von der Wiener Gesundheitsförderung – WiG und dem Fonds Gesundes Österreich FGÖ gefördert wird. Es ist erneut so aufgebaut, dass geschulte Gesundheitsbuddys mit den von ihnen besuchten Personen in deren Wohnung (nicht im Pensionistenwohn-

haus oder Pflegeheim) körperliche Übungen machen und über Ernährung sprechen. In der ersten, drei Monate dauernden Phase finden die Hausbesuche der Buddys zweimal pro Woche statt, anschließend für weitere sechs Monate mindestens einmal wöchentlich. Eine Weiterführung der Besuche ist selbstverständlich möglich.

Nähere Auskünfte über das Projekt und die Möglichkeiten daran teilzunehmen erhalten Sie bei Mag. Astrid Böhm unter 01-5123661-470 oder astrid.boehm@wiener.hilfswerk.at





**Bauen und Wohnen
im Burgenland**

Schöner Wohnen mit der OSG!
Attraktive Wohnprojekte für Jung und Alt!



Die OSG errichtet Wohnungen und Reihenhäuser mit höchster Lebensqualität.

Anzeige

Anzeige

**Besuchen Sie uns auch auf unserem
Blog im Internet: www.inklusive.at**

Projektentwicklung | Projektleitung | Baukoordination

Baumeister
Ing. Wolfgang Krebs



Ketteringstr. 2 | 4400 Steyr
Tel.: 07252 / 87558 - 11 | Fax: 07252 / 87558 - 12
0664 / 1122813 | e-mail: wolfgang.krebs@liwest.at

INKLUSIVE LEHRREDAKTION

Seit 2015 berichten Menschen mit Lernschwierigkeiten in einfacher Sprache über aktuelle Tagesthemen. Die Projekt-TeilnehmerInnen werden von ihren Trainerinnen,

Brit und Nina, unterstützt und arbeiten unter der fachlichen Anleitung von JournalistInnen des Kuriers. Die inklusive Lehrredaktion ist ein Projekt von Jugend am Werk und Fonds Soziales Wien.



Das ÖZIV ACCESS-Team mit Schriftdolmetscherin Gudrun Amtmann (ganz rechts) und Frau Dr. Krall (2.vr.)

COME-IN!

Am 6. Juli fand in Wien im Kunsthistorischen Museum eine Veranstaltung zum Projekt COME-IN! statt. Bei dem Projekt COME-IN! geht es darum, dass alle Menschen Kunst genießen können.

Text: Marko Marinic • **Fotos:** Marko Marinic, **Zeichnungen:** Petra Plicka

Das Projekt beschäftigt sich mit Barriere-Freiheit in Museen. Deswegen arbeitet man bei diesem Projekt mit Organisationen zusammen, die viel für Barriere-Freiheit tun. Mit Barrieren sind Hindernisse gemeint. Zum Beispiel, wenn jemand

im Rollstuhl wegen einer Stufe nicht in ein Gebäude kommen kann. Aber es gibt auch Informations-Barrieren, wie zum Beispiel zu schwierige Sprache. Eine weitere Barriere ist, wenn man es sich nicht leisten kann, in ein Museum zu gehen.

Gefördert wird das Projekt vom Interreg Programm. Dieses Programm fördert Projekte, bei denen verschiedene Länder zusammenarbeiten. Beim COME-IN! Projekt arbeiten zum Beispiel die Länder Italien, Polen, Deutschland, Slowenien und Kroatien und

Österreich zusammen. Der ÖZIV ist einer der Projektpartner. Der ÖZIV ist die österreichweite zukunftsorientierte Interessensvertretung für Menschen mit Behinderung. Der ÖZIV möchte die Inklusion von allen Menschen erreichen. Inklusion bedeutet, dass alle Menschen zusammen leben und dieselben Rechte haben, egal ob jemand eine Behinderung hat oder nicht.

Moderiert wurde diese Veranstaltung von Frau Elisabeth Rotter-Sramenko. Frau Rotter-Sramenko ist gehörlos, deswegen war auch ein Dolmetscher dabei, der für sie übersetzt hat. Frau Rotter-Sramenko moderiert öfter solche Veranstaltungen. Sie und ihr Team schreiben auch Nachrichten von der ganzen Welt in ihrer eigenen Redaktion. Sie machen die Nachrichten aber für Menschen, die gehörlos sind.

Nach dem Vortrag zur Barriere-Freiheit gab es noch eine Führung durch das Kunsthistorische Museum. Die Führung übernahm die Expertin Frau Doktor Krall. Sie zeigte uns zum Beispiel, wie Menschen mit schweren Sehstörungen Kunst wahrnehmen können. Das machen sie mit ihren Händen.

Einige Originalbilder wurden nachgemacht. Die Bilder wurden so dargestellt, dass man darüber greifen kann und Linien und Punkte spüren kann. So ähnlich wie die Brailleschrift für blinde Menschen. Diese speziellen Bilder sind mit so vielen Details voll, dass man spüren kann, was auf dem Original-Gemälde zu sehen ist. Frau Krall sagte, dass das KHM im Jahr 2010 begonnen hat, sich auf die Barriere-Freiheit umzustellen. Anfangs war das noch ein wenig schwierig, aber inzwischen geht es wirklich gut.



Eines der nachgemachten Bilder mit Linien und Punkten zum Spüren.

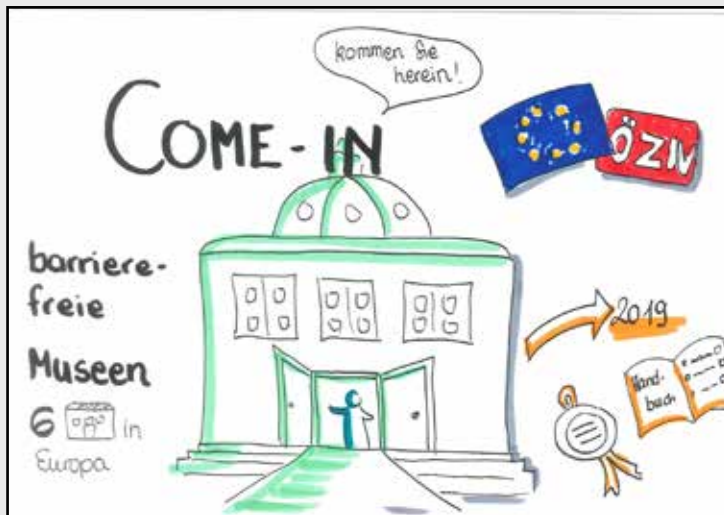


Im Museum wurde direkt vor Ort an einem Bild gearbeitet.



Das Zeichenprotokoll wurde von Petra Plicka angefertigt und auch präsentiert.

Bei der Präsentation wurde zudem von Petra Plicka ein Zeichenprotokoll erstellt, das die wichtigsten Inhalte leicht verständlich zusammenfasst. Sehen Sie selbst!



COME-IN! ist ein EU-Projekt, das bis 2019 dauert. Der ÖZIV ist ein Projektpartner. Insgesamt gibt es 14 Projektpartnerinnen und Projektpartner, davon sind 6 Museen. Das Ziel von dem Projekt ist es, möglichst vielen Menschen den Zugang zu Kunst und Kultur zu ermöglichen. Es sollen ein Handbuch und eine Auszeichnung entwickelt werden. Außerdem sollen die Partnermuseen Maßnahmen zur Barriere-Freiheit umsetzen.



Ziel ist es ganzheitliche Barriere-Freiheit herzustellen. Nicht nur bauliche Barriere-Freiheit ist wichtig. Information soll jeder verstehen können, jeder soll sich das Museum leisten können. Auch Menschen mit Behinderungen sollen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und Besucherinnen und Besucher sein können.



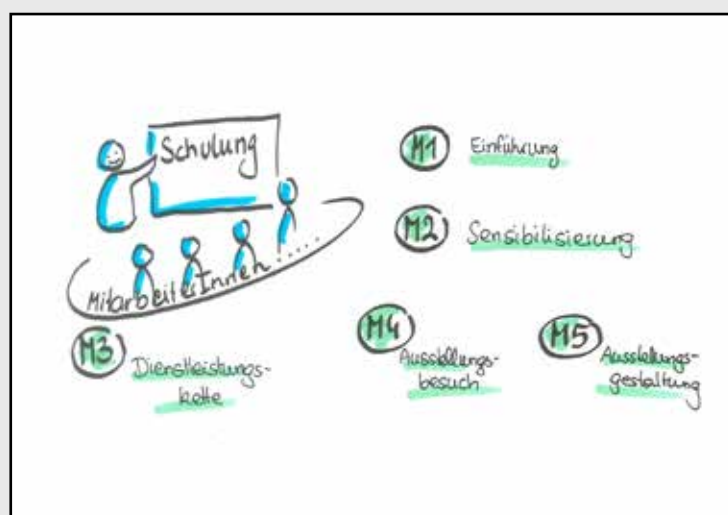
Es gibt bereits erste Ergebnisse. Noch viele Museen sind nicht barrierefrei. Oft ist es nicht einfach Barriere-Freiheit zu erreichen (zum Beispiel wegen den Bestimmungen des Denkmalschutzes oder weil viel Geld benötigt wird). Es wurde versucht den Schwerpunkt auf die bestehenden Barrieren und nicht auf Behinderungen zu legen.



Die COME-IN! Guidelines behandeln 3 Prinzipien: Inklusion, Barrierefreiheit und die Gesetzeslage.



Um durchgängige Barrierefreiheit sicherzustellen wird die Dienstleistungskette angewendet. Überall soll es barrierefrei sein (zum Beispiel in der Garderobe, bei der Ausstellung, im Shop und im WC)



Barrierefreiheit bedeutet auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Museum werden geschult. Im Projekt wurde eine Schulung mit fünf Schwerpunkten entwickelt.

ALLES ÜBER DEN BESCHÄFTIGUNGSBONUS

Förderungen im Arbeitsleben

Text: Bernhard Bruckner • Foto: Adobe Stock



Vorgeschichte:

Mit dem Ministerratsvortrag vom 21.2.2017 wurden die ersten Eckpunkte zum Beschäftigungsbonus präsentiert. Darin steht, dass nur ein Arbeitsverhältnis, welches der Kommunalsteuerpflicht unterliegt, förderungsfähig ist.

Daraufhin hat sich der ÖZIV Bundesverband an die politi-

schen Entscheidungsträger gewandt und eingefordert, dass auch die Arbeitsverhältnisse von begünstigt behinderten Menschen (welche nicht der Kommunalsteuer unterliegen), mitumfasst werden.

Dem Ersuchen wurde schließlich in der Sonderrichtlinie „Beschäftigungsbonus“ vom 29.6.2017 entsprochen.

Die Regelungen im Detail: Förderungsgegenstand:

Ein förderungsfähiges Arbeitsverhältnis liegt vor, wenn alle nachfolgenden Kriterien erfüllt sind:

- Es handelt sich um ein vollversicherungspflichtiges Arbeitsverhältnis (entstanden ab 1.7.2017).
- Das Arbeitsverhältnis unterliegt der Kommunalsteuerpflicht (bzw. ist gem. § 8 KommStG davon befreit) oder umfasst die Beschäftigung einer begünstigt behinderten Person.
- Das Arbeitsverhältnis besteht für zumindest vier Monate.
- Es unterliegt dem österreichischen Arbeits- und Sozialrecht.
- Das Arbeitsverhältnis wird von keiner Landes- oder Bundesstelle im Rahmen eines Zuschussprogramms gefördert (z.B. Eingliederungsbeihilfe, Aktion 20.000, Entgeltbeihilfe, usw.).
- Der/ die ArbeitnehmerIn war in den letzten sechs Monaten nicht im antragstellenden Unternehmen tätig.

**Mit einer
Förderung
zum neuen
Arbeitsplatz.**



Darüber hinaus muss der/die ArbeitnehmerIn entweder in den letzten drei Monaten zumindest einmal beim AMS arbeitslos gemeldet gewesen sein, oder an einer gesetzlich geregelten Ausbildung teilgenommen haben, oder im letzten Jahr zumindest vier Monate ununterbrochen in Österreich aufgrund einer Erwerbstätigkeit pflichtversichert gewesen sein.

Der Unternehmer muss für den Erhalt der Förderung nachweisen, dass es zu einem zusätzlichen Arbeitsverhältnis mit einem Mindestbeschäftigungsausmaß von zumindest 38,5 Stunden (entspricht einem Vollzeitäquivalent, das sich aus einem Voll- oder durch

mehrere Teilzeitarbeitsverhältnissen zusammensetzen kann) gekommen ist.

Förderungswerber:

Alle Unternehmen die über einen Sitz oder eine Betriebsstätte in Österreich verfügen, außer solche die von der Statistik Austria als „staatliche Einheit“ geführt werden.

Förderungsfähige Kosten:

Es werden jene Personalkosten (gedeckelt mit den Lohnnebenkosten in Höhe der Dienstgeberbeiträge) gefördert, die nachweislich vom Förderungsnehmer über die Dauer des förderungsfähigen Arbeitsverhältnisses (jedoch für maximal 3 Jahre) bezahlt wurden.

Förderungshöhe:

Der Zuschuss beläuft sich auf 50% der förderungsfähigen Kosten und ist von der Einkommensteuer befreit.

Fazit:

Da es sich um eine Maßnahme handelt, die geeignet ist, neue Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderungen zu schaffen, wurde vom ÖZIV Bundesverband bei den Entscheidungsträgern darauf hingewirkt, dass auf der Homepage **www.beschäftigungsbonus.at** die Förderbarkeit von Arbeitsverhältnissen von begünstigt behinderten Menschen explizit angeführt wird.



MEDIEN SPIELEN EINE WICHTIGE ROLLE

Vielfältige Menschenbilder in den Medien machen eine inklusive Demokratie aus.

Text: Hansjörg Nagelschmidt & Julia Jungwirth
Foto: Adobe Stock

Kurz vor der Sommerpause organisierte das Bundeskanzleramt eine Veranstaltung zum Thema „Darstellung von Menschen mit Behinderungen in den Medien“. Vorgestellt wurden sowohl eine Studie zur aktuellen Situation sowie eine neue Online-Plattform zur Bewusstseinsbildung für JournalistInnen und MedienmacherInnen. Der ÖZIV

Bundesverband ruft zu einer Berichterstattung abseits von Klischees und „Fremdbestimmung“ auf – Menschen mit und ohne Behinderungen sollten in all ihrer Vielfalt ganz selbstverständlich in den Massenmedien vorkommen.

Eine moderne Demokratie zeichnet sich durch selbstbestimmte und gleichberechtigte Teilhabe unterschiedlicher

Bevölkerungsgruppen aus. Dabei geht es nicht zuletzt um vielfältige Menschenbilder und eine Haltung, dass Vielfalt eine Gesellschaft enorm bereichert. Die Verwirklichung einer inklusiven Gesellschaft setzt den Abbau von Barrieren voraus. Der Abbau von sogenannten sozialen Barrieren – „Barrieren im Denken“ – spielt dabei eine besondere Rolle: Erst

wenn sich Bilder und Vorstellungen über Menschen mit Behinderungen grundlegend ändern, werden auch andere Barrieren erkannt und können schrittweise abgebaut werden. Dies ist nicht nur ein Wunschgedanke - vielmehr ist es sogar so, dass Artikel 8 der UN-Behindertenrechtskonvention die Vertragsstaaten zu „sofortigen, wirksamen und geeigneten Maßnahmen der Bewusstseinsbildung“ verpflichtet. Die Maßnahmen sollen dazu beitragen, dass Klischees, Vorurteile und schädliche Praktiken gegenüber Menschen mit Behinderungen, auch aufgrund des Geschlechts oder des Alters, in allen Lebensbereichen bekämpft werden und dass das Bewusstsein für die Fähigkeiten und den Beitrag von Menschen mit Behinderungen gefördert wird.

Rolle der Medien: verbesserungswürdig

Den Medien kommt in diesem Zusammenhang eine wichtige Rolle zu. Einiges hat sich zum Guten gewendet, dennoch existiert die tägliche Realität in der Berichterstattung über Menschen mit Behinderungen, in der von Selbstbestimmung wenig die Rede ist und Klischees vorherrschen, immer noch. Eine Studie von MediaAffairs (Autorin Maria Pernegger), die bei der Veranstaltung präsentiert wurde, zeigt zudem, dass Menschen mit Behinderungen in den Medien immer noch stark unterrepräsentiert sind. Und dass diskriminierende Rollenbilder insbesondere in Boule-

vard-Medien – leider jene mit der größten Leserzahl – nach wie vor die Berichterstattung dominieren. Mehr zur Studie: www.mediaaffairs.at Wünschenswert wäre eine regelmäßige Wiederholung der Studie um die Veränderung in der Darstellung aufzuzeigen.

Inhaltliche Negativ-Beispiele: Beiträge, in denen über Menschen berichtet wird, die nicht für sich selbst sprechen sollen oder dürfen, weil man lieber andere über sie sprechen lässt. „Wieviel man von ihnen lernen kann!“ „Es relativiert sich alles, wenn man einen Tag mit ihnen verbringt.“ Das sind Phrasen von Menschen ohne Behinderungen, die wir nicht mehr hören wollen. Das sind Klischees, mit denen Menschen als scheinbar homogene Gruppe nur in einer bestimmten Rolle mit bestimmten Zuschreibungen präsentiert werden. Vorurteile werden weiterhin bedient – entweder in der Opferrolle oder „moderner“ als Helden, die ganz Besonderes schaffen.

Bewusstseinsbildung für MedienmacherInnen

Menschen und deren alltägliche Lebensrealität werden also noch immer bewusst – oder einfach nur gedankenlos – verfälscht dargestellt. Deshalb begrüßt der ÖZIV als Interessenvertretung für Menschen mit Behinderungen ambitionierte Maßnahmen, das zu ändern. Zum Beispiel leisten die Journalisten Claus Reitan und Evelyne Huber mit ihrer neuen Online-Plattform

www.barrierfreiemedien.at einen wichtigen Beitrag zur Bewusstseinsbildung. Sie beinhaltet Best Practice-Beispiele, Grundlagen und Leitfäden für die Darstellung von Menschen mit Behinderungen in den Medien. „Meinungsäußerungsfreiheit, Unabhängigkeit und Bedeutsamkeit der Medien verpflichten Journalismus und Medienunternehmen zu Verantwortung, auch und gerade in der Darstellung von Menschen mit Behinderungen. Wir haben es daher sehr gerne übernommen, die Webplattform, koordiniert vom Bundeskanzleramt und im Auftrag des Verbandes Österreichischer Zeitungen zu konzipieren und umzusetzen.“, erklärten Claus Reitan und Evelyne Huber im Rahmen der Präsentation der neuen Plattform.

Der ÖZIV Bundesverband selbst vergibt bereits seit 2006 den ÖZIV-Medienpreis (gemeinsam mit dem österreichischen Journalistenclub). Prämiert werden die besten journalistischen Beiträge über Menschen mit Behinderungen in der Arbeitswelt - in den Kategorien Print- und digitale Medien.

Gerade in Zeiten der Unsicherheit und der medialen Erregung wünschen wir uns gemeinsame Kraftanstrengungen aller Beteiligten. Damit Demokratie, Menschenrechte und Menschenwürde keine Worthülsen bleiben, sondern in Richtung einer inklusiven demokratischen Gesellschaft weiterentwickelt werden.

Sie sind nicht allein!

ERWACHSENENHILFE
Hauskrankenpflege & Betreuung
zu Hause



Wenn Sie uns brauchen:
Wir sind für Sie da!



Tel: 0662/45 26 23
Fax: 0662/45 26 23 22
5020 Salzburg,
Elisabethstraße 14
Internet: www.erwachsenenhilfe.at
eMail: service@erwachsenenhilfe.at

Anzeige

Orthopädie-Technik
Politschnig



Prothetik
Orthetik
Bandagen
Krankenpflegeartikel

5020 Salzburg, Leopoldskronstr. 3, Tel. 0662/ 84 65 13
mail@politschnig.at www.politschnig.at

Anzeige

STOCK
Orthopädisches
Atelier **& BEIN**

Wolf-Huberstraße 12 | 6800 Feldkirch
T 05522 374 25 | F 05522 374 25-4
www.stockundbein.at

Anzeige

D VEHICLE
DLOUHY SOLUTIONS

FÜR BESONDERE
BEDÜRFNISSE



 **BARRIERE FREI.**

Zentrale: 3430 Tulln
Königstetter Str. 163A
Tel: 02272 63100
tulln@dlouchy.at

Betrieb: 1160 Wien
Kuffnergasse 3-5
Tel. 01 489 58 61
wien@dlouchy.at

dlouchy.at

Anzeige

SELECTIV
Treppenlifte

Individuell,
betriebssicher, auch für
schmale Treppen
geeignet.

Wieder mehr Mobilität genießen!



LANDES-
FÖRDERUNG
MÖGLICH

Kostenlose fachmännische Beratung!

Gugubauer KG, Roidnerweg 13, 4650 Edt bei Lambach
www.selectiv-treppenlifte.at
Tel. 0664/1099969 selectiv.treppenlifte@gmail.com

Anzeige

ÖZIV ANGEBOTE

15-JAHR-JUBILÄUM

Bei seiner Gründung im Jahr 2002 war ÖZIV SUPPORT das erste Coachingangebot für Menschen mit Behinderungen oder chronischen Erkrankungen in ganz Europa.

Mehr dazu auf Seite 38



BARRIEREFREIES FINANZAMT

Das Finanzzentrum Klagenfurt wurde nach 16 Monaten Bauzeit und langer intensiver Planungsphase im Mai 2017 feierlich eröffnet. Das Finanzzentrum in der Siriusstraße 11 wurde – in Zusammenarbeit mit dem Team von ÖZIV ACCESS – barrierefrei errichtet.

Mehr dazu auf Seite 41

ENNSTAL

**Bauen.
Wohnen.
Vertrauen.**

Ein Unternehmen der wohnbaugruppe.at

***In jeder Krise steckt auch
eine Chance!***

*Die Chance umzudenken,
das Leben neu zu ordnen.
Manchmal braucht
man dazu Hilfe.
Wir sind gerne für Sie da.
Wir hören zu, bieten Seelsorge und Gebet.*



Wiesenstraße 52, 4600 Wels
Tel.: 07242/46578 Fax.: +22
office@fcg-wels.at www.fcg-wels.at

freie **Christen+gemeinde wels**
Jesus Christus derselbe gestern, heute und in alle Ewigkeit



Tag der offenen Tür
in Niederösterreich

Das Salzburger SUPPORT Team bei der Jubiläumsveranstaltung

ÖZIV SUPPORT FEIERT DIE ERSTEN 15 JAHRE

Bei seiner Gründung im Jahr 2002 war ÖZIV SUPPORT das erste Coaching-Angebot für Menschen mit Behinderung oder chronischen Erkrankungen in ganz Europa. Und das Jahre bevor die UN-Behindertenrechtskonvention 2008 in Kraft trat. Heuer hat ÖZIV SUPPORT seinen 15. Geburtstag.

Text: Agnes Schedl • **Fotos:** Agnes Schedl & Thomas Lettner, Tips NÖ

Für uns Grund genug, dieses Jubiläum in allen Bundesländern mit einer Reihe von Veranstaltungen entsprechend zu feiern und zu würdigen. Im 1. Halbjahr fanden bereits einige dieser Jubiläums-Events statt – weitere im Herbst werden folgen.

Tag der offenen Tür in St. Pölten

St. Pölten machte dabei den Auftakt der Veranstal-

tungs-Serie. Das Team von St. Pölten begrüßte Mitte Mai politische Prominenz: SPÖ-Behindertensprecherin Ulrike Königsberger Ludwig und Gemeinderätin Regina Öllinger. Von der SMS Landesstelle Niederösterreich schauten Ingrid Kastenhofer und Marina Kornfeld vorbei. Auch die MedienvertreterInnen von Radio Arabella und den Tips NÖ zeigten reges Interesse am Coaching-Angebot

von SUPPORT Niederösterreich. Geladen waren zudem auch VernetzungspartnerInnen und KlientInnen. Intensive Fachgespräche wechselten sich mit lockerem Ideen-Austausch ab – ein Tag, an dem ALLE Besucher neue Erkenntnisse mit nach Hause nehmen konnten.

Open House in Salzburg

Ende Mai öffnete ÖZIV SUPPORT Salzburg zusammen



Hoher Besuch bei der Auftakt-Veranstaltung in St. Pölten



Nettes Beisammensein in Eisenstadt



Besucher vom Tag der offenen Tür in Eisenstadt



Jubiläumstorte in Eisenstadt

mit der Salzburger Landesorganisation des ÖZIV und mit Unterstützung durch Landespräsidentin-Stv. Margarethe Brennsteiner seine Räumlichkeiten anlässlich des 15-Jahres-Jubiläums. Viele VernetzungspartnerInnen – unter anderen VertreterInnen von fit2work, AMS und der Gebietskrankenkasse – folgten der Einladung ebenso wie die SMS-Landesstellenleiterin Annette Sombekke mit ihren Kolleginnen Irene Franz und Karin Politschnig. Neben dem üblichen fachlichen Aus-

tausch und vielen Informationen zum Thema Coaching gab es auch einen rechtlichen Vortrag zum Thema „Wiedereingliederungsteilzeit“ mit anschließender sehr reger Diskussion. Zudem konnten Interessierte spannende und – für viele – neue Selbsterfahrungen mit dem Alterssimulationsanzug „GERT“ machen.

Tag der offenen Tür in Eisenstadt

Mitte Juni folgte schließlich die Jubiläumsfeier in der burgenländischen Landes-Haupt-

stadt. Von der Landesstelle Burgenland des SMS waren Nikolaus Wachter und Corinna Wlasits anwesend. Auch viele VernetzungspartnerInnen (AMS, Arbeitsassistenzen Burgenland, Gebietskrankenkasse und fit2work) fanden sich als GratulantInnen bei ÖZIV SUPPORT Burgenland ein. In gemütlicher Atmosphäre tauschten sich die Gäste zu aktuellen Fach-Themen aus. Kulinarischer Höhepunkt der Veranstaltung: die riesengroße selbstgebackene Geburtstagstorte.



**Jubiläumsfeier
vom ÖZIV
SUPPORT
in Salzburg**

Im Herbst geht es weiter ...

Auch in den restlichen Bundesländern sind noch Jubiläums-Aktivitäten geplant. Noch stehen nicht alle Termine genau fest, hier aber einmal eine kurze Vorschau:

- **6. bis 10.9.:** ÖZIV Vorarlberg und SUPPORT Vorarlberg auf der Dornbirner Herbstmesse
- **18.10.:** Tag der offenen Tür von SUPPORT Burgenland im Büro Oberwart
- **19.10.:** Tag der offenen Tür von SUPPORT Tirol (gemeinsam mit ÖZIV Tirol) in Gaimberg bei Lienz
- **9.11.:** Tag der offenen Tür SUPPORT Niederösterreich im Büro Wiener Neustadt
- **17.-19.11.:** ÖZIV Kärnten und SUPPORT Kärnten mit Messestand auf der Gesundheitsmesse Klagenfurt
- **22.11.:** „Sozialstammtisch“ SUPPORT Oberösterreich in Vöcklabruck
- **29.11.:** Tag der offenen Tür von SUPPORT Wien



ÖZIV SUPPORT

Für Menschen mit Behinderungen

COACHING WIRKT!

Coaching für Menschen mit Behinderungen oder chronischen Erkrankungen beim (Wieder-)Einstieg ins Berufsleben.

An 19 Standorten in Österreich unterstützt, entlastet, motiviert und stärkt Sie das Team von ÖZIV SUPPORT kostenlos, persönlich & individuell.

Ein Angebot des ÖZIV – der Interessenvertretung für Menschen mit Behinderungen

Gefördert durch

Wir feiern
15 Jahre
ÖZIV SUPPORT
Feiern Sie mit!

www.support.oeziv.org



sozial
MINISTERIUM
Service



Barrierefreier Haupteingang zum Gebäude



Alle BMF-Angebote an einem Standort

BARRIEREFREIES FINANZAMT

Das neue Finanzzentrum Klagenfurt ist ab sofort barrierefrei

Text: Philipp Hochenburger • **Fotos:** Peter Noflatscher

Das Finanzzentrum Klagenfurt wurde nach 16 Monaten Bauzeit und langer intensiver Planungsphase am 18. Mai 2017 feierlich eröffnet. Ziel dieses Bauprojektes war es, die Angebote des Finanzministeriums (BMF) an einem Ort zu bündeln und so zu vereinfachen und zu verbessern. Das Finanzzentrum in der Siriusstraße 11 wurde – in Zusammenarbeit mit dem Team von ÖZIV ACCESS – barrierefrei errichtet. Die Beratungstätigkeiten hinsichtlich Barrierefreiheit fanden im Zeitraum von Juli 2016 bis zur Eröffnung statt.

Der Umfang der Kooperation zwischen ÖZIV ACCESS und

BMF erstreckte sich auf sämtliche bauliche Maßnahmen sowohl in den Innen- als auch Außenbereichen. Die Beratung wurde, wie es bei ÖZIV ACCESS Standard ist, anhand einer angepassten Servicekette durchgeführt, um die Barrierefreiheit und somit die Nutzbarkeit für alle Menschen im gesamten Umfang zu gewährleisten. Die Servicekette beinhaltete die Außenbereiche, die Kundenparkplätze, alle Zugänge, die Innere Erschließung, taktile Leitsysteme, das Servicecenter, Sanitäranlagen, Wartebereiche, das Bundesfinanzgericht und ebenso den Brandschutz im gesamten Gebäude.

Die Inhalte der Beratung

wurden gemeinsam mit dem Projektverantwortlichen Dipl. Ing. Gerhard Pipal vom BMF ausgearbeitet und umgesetzt. Weiters war die Behinderungsvertrauensperson beim Zentralausschuss für die Bediensteten der Finanzverwaltung beim BMF Herr Walter Steindorfer in die Arbeiten involviert. Durch die gute Zusammenarbeit entstand ein erfolgreiches Projekt das in vielerlei Hinsicht richtungsweisend, modern, vielfältig und vor allem auch barrierefrei ist.

Der ÖZIV Bundesverband dankt dem Finanzministerium für das Vertrauen in das Know-How unserer Barrierefrei-ExpertInnen und für das hervorragende Miteinander.

Zukunftsinvestitionen für die Steiermark

Landeshauptmann-Stellvertreter Michael Schickhofer zieht Bilanz nach 2 Jahren Landesregierung: Wir haben in den letzten zwei Jahren kräftig investiert. Rund 1,5 Milliarden Euro machen Wohnen leistbarer, bringen den öffentlichen Verkehr und den Datenhighway in die Regionen und erhöhen die Qualität in der Pflege- und Gesundheitsversorgung, damit alle Menschen in der Steiermark die Voraussetzungen für ein gutes Leben in ihrer jeweiligen Region bekommen und ihre Talente verwirklichen können. Die Wirtschaft wächst und die Arbeitslosigkeit sinkt in allen Regionen. Jobs, von denen die Menschen gut leben können. Das steht im Mittelpunkt unserer Arbeit für die Steirerinnen und Steirer. Wir tun alles dafür, die Lebensqualität in unserem Land zu erhöhen.

Besonders auf dem Arbeitsmarkt befindet sich die Steiermark im Aufbruch. Wir hatten in den letzten Monaten den bundesweit stärksten Rückgang bei der Arbeitslosigkeit, ein Rekordhoch an offenen Stellen und ein Plus bei den Lehrlingen. Momentan entstehen tausende neue Jobs in der Steiermark, vor allem in der Technik. Darum ist es mir ein großes Anliegen, die Lehre aufzuwerten und unsere Jugendlichen für die technischen Berufe zu begeistern. Daher informieren

wir unsere Kinder und Jugendlichen schon in der Volksschule, damit sie später auch die richtigen Berufsentscheidungen treffen können.

Mit den LEADER Projekten ist es uns gelungen, wichtige Impulse zu setzen, von der Obersteiermark über den steirischen Zentralraum bis hin zur Ost- und Südweststeiermark. Dabei handelt es sich um mehr als 400 Projekte zu den verschiedensten Themenbereichen, wie etwa Wirtschaft, Gesundheit, Bürgerbeteiligung, Barrierefreiheit und Vieles mehr, in allen steirischen Landesteilen. Wir entwickeln die steirischen Standorte und machen sie fit für die Zukunft. Wir investieren darüber hinaus 300 Millionen Euro in den Ausbau der Straßen (B68, B70, Ortsdurchfahrt Weiz, Südgürtel Graz). Trotz dieser massiven Investitionen konnten wir einen besseren Haushaltsabschluss erreichen, als geplant. Auch hier nehmen wir unsere Verantwortung wahr und sorgen für einen gesunden, stabilen und krisensicheren Landeshaushalt.

Wir sorgen für unbürokratische und schnelle Umsetzung der Vorhaben durch eine enge Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Ressorts, z.B. beim Hochwasserschutz. Der Bürokratieab-



bau ist dringend notwendig und wird weiterhin ganz oben auf der politischen Agenda stehen. Auch die Sicherheit der Steirerinnen und Steirer steht bei uns im Mittelpunkt. Sowohl die soziale Sicherheit, als auch die polizeiliche und militärische Sicherheit und der Katastrophenschutz haben Priorität. So werden die Notarzhubschrauber künftig auch nachts fliegen und eine rasche Erstversorgung garantieren. Wir entwickeln den Masterplan für die Steiermark und alle steirischen Regionen. Wir sind gut unterwegs – aber die Steiermark gehört an die Spitze Europas. Dazu brauchen wir klare Strukturen, gebündelte Kräfte und volle Power.

Helfen, Gemeinschaft, Freunde finden.
Wir machen freiwillig mit!

Bezahlte Anzeige



Lena und Sebastian aus Turnau

Jugendgruppe Rotes Kreuz Hartberg

Engagiert Euch in einer der steirischen Einsatzorganisationen – sie brauchen Euch. Die Menschen im Land ebenso – sie wissen Eure Einsatzbereitschaft hoch zu schätzen.

Eine Liste aller Freiwilligen-Organisationen findet Ihr hier: www.katastrophenschutz.steiermark.at

DIE WICHTIGSTEN NOTRUFNUMMERN

112 Euro-Notruf, 122 Feuerwehr, 130 Landeswache, 133 Polizei, 140 Bergrettung, 144 Rettung.



→ Gemeinden, Beteiligungen, Regionen und Sicherheit

ÖZIV LEBEN

EINFACH „DANKE“

„Ich habe endlich Achtung, Respekt und Wertschätzung erlebt!“
Frau Silvia Philipp, eine ÖZIV SUPPORT-Klientin ist voll des Dankes.



Mehr dazu auf Seite 46



ÖZIV TERMINE VERANSTALTUNGSTIPPS

Unter anderem finden Sie hier den Tag der offenen Tür des Blinden- und Sehbehindertenverband Wien, NÖ und Burgenland, oder auch die Verleihung des Österreichischen Inklusionspreises im November in Wien.

Mehr dazu auf Seite 44



REIMHARD REISELEITNER

Alle Wege führen nach Rom, manche sogar zu den Römern. Um dem Wahrheitsgehalt dieser Aussage auf den Grund zu gehen, entschloss ich mich, Ende Mai der ewigen Stadt einen Besuch abzustatten.

Mehr dazu auf Seite 47

ÖZIV TERMINE

EVENTS UND VERANSTALTUNGEN

TAG DER OFFENEN TÜR



Fest des Auges des Blinden- und Sehbehindertenverband Wien, NÖ und Burgenland

Der Tag der offenen Tür steht unter dem Motto „Fest des Auges“. Informationen zu den Angeboten für Betroffene, Angehörige, Interessierte. Hilfemittelfirmen präsentieren und beraten vor Ort. Augenärzte bieten Augenuntersuchungen an. Und vieles mehr. Das Fest des Auges findet am 6. Oktober im Louis Braille Haus, Hägelingasse 4-6, 1140 Wien statt.

INKLUSIONSPREIS

Es werden Helden und Heldinnen gesucht, die Barrieren abbauen!

Mit dem Österreichischen Inklusionspreis werden Projekte ausgezeichnet, die Inklusion in Österreich fördern.

Auch dieses Jahr wird der Inklusionspreis vergeben an die, die Selbstbestimmung und Teilhabe für Menschen mit Behinderungen ermöglichen. Aus den Einreichungen wählt eine ExpertInnen-Jury die PreisträgerInnen nach den Kriterien Barrierefreiheit, Nachhaltigkeit, Übertragbarkeit und Innovationsgrad aus. Die Verleihung findet am **16. November** im Studio 44 in 1030 Wien statt.

GUGGING MUSEUM

Werkstatteröffnung der Gugging Künstler Johann Garber & Karl Vondal

Ab 6. September 2017 widmet sich das Museum Gugging zwei Ausstellungen: Johann Garbers vielfältige Schöpfungen faszinieren durch die überbordende Fülle in Zeichnungen mit Feder und Tusche im klaren Schwarzweiß sowie farbintensiven Objekten. In Karl Vondals Kunst stehen erotische Fantasien im Vordergrund, die er innerhalb verschiedener Sujets in collageartigen Bildern wie ein Regisseur in Szene setzt. Die Beschworung des Paradiesischen verbindet diese beiden künstlerischen Positionen. Neben älteren Arbeiten sind auch die frischen Arbeiten aus den Museumswerkstätten mit dabei. Unter den Titeln „johann garber.! bastler und meismaler“ und „karl vondal.! erotisches“ werden die beiden Schauen eröffnet.

Zu sehen: Museum Gugging
Am Campus 2, 3400 Maria Gugging, Österreich

**museum
gugging**



OHRENSCHMAUS 2017

Die Preisverleihung des Literaturwettbewerbs für Menschen mit Lernschwierigkeiten „Ohrenschmaus 2017“ findet am Montag, 4. Dezember 2017 im Museumsquartier in Wien statt.

Der Literaturpreis Ohrenschmaus wird bereits zum 11. Mal vergeben.

TESTTAG - BARRIEREFREIER SEHENSWÜRDIGKEITEN

in der Region Villach - Faaker See - Ossiacher See

Erste Station war die Kärnten Therme in Villach. Der Eingang ist nicht nur für Rollstuhlfahrer barrierefrei, auch taktile Elemente sind am Boden vorhanden. Bei der Kasse kann auch eine induktive Höranlage genutzt werden. Mit dem Lift kommt man in die einzelnen Ebenen. Gleich beim Eingang sind die barrierefreien Umkleidekabinen. Gegenüber den Umkleiden findet man einige Kästchen welche speziell für Rollstuhlfahrer konstruiert wurden. Die Anlage hat bei drei Schwimmbecken Hebelifter ins Wasser. Weiters verfügt die Kärnten Therme über einen Duschrollstuhl, der bei Bedarf ausgeliehen werden kann.



Dann machten sich die Testerinnen auf den Weg nach Landskron zum Aben-

teuer Affenberg. Der Weg im Gehege ist gut befahrbar mit Rolli, Rollator oder Kinderwagen. Da es im Gelände an einer Stelle steil ist, empfiehlt es sich als Rollstuhlfahrer mit einer Begleitperson anzureisen. Der Affenberg hat auch ein barrierefreies WC mit Haltegriffen und es können Rollstühle und Kinderwagen ausgeliehen werden.



Weiter ging es dann zur Burg Landskron und der Adler-Arena. Die Wege in der Arena sind asphaltiert sowie mit Rampen ausgestattet. Da es sich hierbei um eine Burg auf einer Anhöhe handelt, sind natürlich auch Steigungen vorhanden, bei denen man als Rollstuhlfahrer Hilfe benötigt. Es empfiehlt sich hier ebenfalls nur mit Begleitperson anzureisen. Die Infoschilder bei



den Raubvögel-Gehängen sind alle auf Sichthöhe angebracht – also auch für Rollstuhlfahrer gut zu lesen. Die Greifvogelshow ist ein tolles Erlebnis.

Die Abendsonne haben die Tester auf der Draulände in Villach genossen. Der Weg an der Drau ist asphaltiert. An mehreren Stellen führen Rampen hinunter und laden zum Spazieren und Flanieren am Fluss ein. Auf der barrierefrei erreichbaren Holiday Inn Terrasse mit Aussicht auf die Drau und auf Villach und die Berge rundherum beendeten unsere Tester den Tag.



HOLIDAYS ON WHEELS
ACCESSIBLE HOLIDAYS
WWW.HOLIDAYSONWHEELS.AT

WIR MACHEN BARRIEREFREIHEIT SICHTBAR



Wir präsentieren barrierefreie Urlaubs- & Freizeitangebote, die nach und nach von unseren Urlaubstestern auf Barrierefreiheit überprüft werden.

www.HolidaysOnWheels.at Gratis App für Android & iOS



Mit Unterstützung des Bundesministeriums für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft und der Europäischen Union

EINFACH „DANKE“

„Ich habe endlich Achtung, Respekt und Wertschätzung erlebt!“ Frau Silvia Philipp, eine ÖZIV SUPPORT-Klientin ist voll des Dankes



Liane Krug und Frau Silvia Philipp

Sehr geehrter Herr Dr. Voget!

Möchte mich auf diese Art und Weise einfach dafür bedanken, dass ich das Glück hatte, Ihren Verein, sprich das ÖZIV-SUPPORT Coaching kennen lernen zu dürfen.

Durch einen dreimaligen Hörsturz und noch einiges mehr, zähle ich zum Kreis der Menschen mit Behinderungen. Es ist prinzipiell schon ein sehr schwieriges Unterfangen, mit dieser „neuen Situation“ fertigzuwerden.

Der persönliche Lernprozess wird von außen nicht gerade unterstützt, wenn man mit Diskriminierung, Unverständnis und kaum Respekt und Wertschätzung konfrontiert ist.

Und dann kam ich zu ÖZIV-SUPPORT

Mit Ihrem SUPPORT-Coach, Frau Liane Krug an meiner Seite, kann ich mich mehr als glücklich schätzen. Sie ist sehr sympathisch und zeichnet sich durch ihre souveräne Art, viel Empathie und hoher sachlicher Kompetenz aus.

Ich fühle mich wirklich in ihrer Gegenwart mehr als „pudelwohl“, sehr gut aufgehoben und verstanden.

Meine Erfahrungen haben mir gezeigt, dass das nicht selbstverständlich ist und deshalb ist es mir ein großes Anliegen, Ihnen mein positives Erleben mitzuteilen. Man ist bei ihr wirklich in „den besten Händen“.

Freue mich jedes Mal, wenn ich einen Termin wahrnehmen darf, wobei meine Behinderung ganz in Vergessenheit gerät. Einfach toll und wunderschön! Wünsche jedenfalls dem SUPPORT-Team in Niederösterreich und dem gesamten Verein alles erdenklich Gute. Ich gratuliere Ihnen, Herr Dr. Voget zu einer solch außergewöhnlichen Mitarbeiterin. Und danke, dass derart ein Stück dazu beigetragen wird, dass Menschen mit Behinderungen positiv und nachhaltig unterstützt werden.

Die Hoffnung stirbt ja bekannterweise zuletzt, doch diesem „zuletzt“ wird hier absolut keine Chance gegeben.

**Beste Grüße
Silvia Philipp**

REIMHARD REISELEITNER UNTERWEGS DIESMAL IN ROM

Alle Wege führen nach Rom, manche sogar zu den Römern. Um dem Wahrheitsgehalt dieser Aussage auf den Grund zu gehen, entschloss ich mich, Ende Mai der ewigen Stadt einen Besuch abzustatten.

Text & Bilder: Reinhard Leitner

Jede Reise will gut vorbereitet sein. Aus diesem Grund gehe ich am Abend – wenige Stunden vor der Abfahrt – ein letztes Mal für die nächsten Tage auf ein Schnitzel mit Pommes frites zum Wirt meines Vertrauens.

Anschließend trägt mich derart gestärkt die Straßenbahn zum Hauptbahnhof Wien, damit ich noch rechtzeitig zu spät kommen kann. Warum?

Die Abreise verzögert sich um 30 Minuten – behauptet die großflächige Anzeigetafel über meinem Kopf. Da geht sich doch noch locker ein kleiner Kaffee aus. Wie von Zauberhand schmilzt diese angekündigte Verspätung nach wenigen Minuten wie Butter in der heißen Pfanne und der Zug fährt fast planmäßig ab. Ich erhasche ihn gerade noch, andere Passagiere, die sich ebenfalls auf die ursprünglich

angekündigte Verspätung verlassen haben, sind mit weniger Glück gesegnet und laufen dem abfahrenden Zug hinterher. Einige Fahrgäste, die es rechtzeitig geschafft haben, melden die Nachzügler dem Schaffner, sodass in Wien Meidling ein ca. viertelstündiger Sonderhalt eingeschoben wird, um die keuchenden Nacheilenden aufnehmen zu können. Damit haben wir die ursprünglich prognostizierte Verspätung beinahe wieder erreicht.

Im 6er-Abteil in dem ich gelandet bin, kann ich mich gleich auf das internationale Flair einstellen: 1 Italiener, 1 asiatische Mutter mit ihrem lebhaften Kleinkind, eine Südtirolerin und ich. Die vermeintliche Südtirolerin, die perfekt Italienisch spricht, entpuppt sich während der Fahrt als Grazerin, die schon viele, teilweise längere, Aufenthalte in Mittelitalien gehabt hat.

Die Kommunikation untereinander klappt irgendwie: auf Italienisch, Deutsch, Hände, Blicke.



Bei einem meiner Spaziergänge durch Rom stieß ich zufällig auf die Engelsbrücke, die über den Tiber führt. Auf dem Foto sieht man ein Stück des Flusses Tiber in Rom. Über den Fluss führt eine Steinbrücke mit Engelsfiguren links und rechts des Fahrgangs. Am rechten Bildrand entdeckt man einige Häuser. Hinter der Brücke ist eine Baumreihe zu erkennen.

Die jüngste Mitreisende hält uns bis 2 Uhr morgens wach, doch irgendwann braucht auch sie eine Mütze voll Schlaf.

In den Morgenstunden spuckt das Abteil alle Fahrgäste nach der Reihe wieder aus – nur ich reise mit weiter ausgebauter Verspätung bis zum Endbahnhof weiter. 16 Stunden Nachtfahrt sitzt man nicht auf einer Backe ab, dafür ist die Freude des Ankommens danach umso größer.

Barrierefreiheit? Maximal Pflichterfüllung!

Der Bahnhof Roma Termini ist nicht der Schönste, aber dort will ich auch nicht übernachten und so mache ich mich auf den Weg zu meinem Quartier für die nächsten 3 Tage.



In Rom sind Rolltreppen rar, wenige Male entdeckte ich einen Aufzug – doch einmal stieß ich sogar auf einen Treppenlift für gehbehinderte Menschen. Auf dem Foto sieht man eine Treppe mit 2 Geländern, die zu einer U-Bahnstation hinunterführt. Am rechten Geländer ist ein Treppenlift für Menschen mit Behinderungen montiert.

Rom ist aus meiner Sicht eine Stadt mit vielen Facetten: Einer großen Vergangenheit, folgt eine mittelmäßige Gegenwart und ungewisse Zukunft. In der City findet man die unterschiedlichsten Baustile knapp nebeneinander. Von antiker Baukunst über klassische Elemente bis hin zu modernen Gebäuden ist hier alles auf engstem Raum vereint.

Ich als begeisterter Nutzer von öffentlichen Verkehrsmitteln, fahre in Rom ausschließlich mit U-Bahnen und Bussen. Die U-Bahnen wirken nicht ganz so modern und sauber, wie das in Wien der Fall sein mag. Dafür hört man in den Stationen oftmals Musik aus einem lokalen Radiosender.

Mit der Barrierefreiheit nehmen es die Gestalter Roms nicht ganz so genau. Sie erfüllen meist die Pflicht, schaffen jedoch niemals die Kür. Rolltreppen sind in den U-Bahn-Stationen nur spärlich vorhanden. Das bedeutet: Viele Stufen sind zu steigen. Lifte gibt es, sind aber meist nur für Eingeweihte rasch auffindbar. Blindenleitsysteme habe ich auch ab und zu gesehen und auch Rampen für RollstuhlbenutzerInnen und Kinderwagen – von parkenden Fahrzeugen blockiert.

Rom ist nach seiner schillernden Vergangenheit heutzutage ziemlich verschmutzt und laut. Oftmals hängen diverse unangenehme Gerüche in der Luft und das Vorankommen im Straßenverkehr ist für Fuß-



Das Kolosseum ist wohl eine der berühmtesten Stätten Roms. Dementsprechend viele TouristInnen tummeln sich davor. Aber wenn man sich einmal vor Ort befindet, muss man es einfach ansehen. Auf dem Foto sieht man das Kolosseum in Rom. Im Vordergrund tummeln sich zahlreiche Menschen.

gänger mitunter eine gewisse Herausforderung.

Bin ich noch in Rom?

Manchmal bin ich auch mit dem Bus unterwegs, lasse mich, wenn meine Füße träge werden, ein Stück weit „tragen“. Zum Teil sind die öffentlichen Verkehrsmittel modern ausgestattet, barrierefrei und mit ordentlichen Anzeigen ausgestattet. Mitunter fragt man sich aber auch, wie das gerade gewählte Gefährt sicher von A nach B kommen kann. Aufgrund der zum Teil mangelhaften Informationsmöglichkeiten in den Bussen, weiß ich nicht immer so genau, wo ich mich im jeweiligen Moment befinde. Da bin ich dann froh, das Ortungssystem meines Handys aktivieren zu können: „Mamma mia! Ich bin noch in Rom.“

Durch meine teilweise chaotische Tagesplanung und partielle Orientierungslosigkeit bekomme ich wohl ein vielfältigeres Bild vom „Zentrum der Welt“ nähergebracht als ein durchschnittlicher Pauschaltourist. Ich finde auch immer – manchmal über Umwege – in mein Hotel zurück. Apropos Hotel: Dieses präsentiert sich trotz seiner 3 Sterne-Kategorie eher schlicht. Auch hier gilt: Es ist alles vorhanden. Die Pflicht ist erfüllt, an der Kür darf noch gearbeitet werden.

Mein Fazit aus den 3 Tagen:

Rom muss man einmal be-



Enrico Toti, 20.8.1882 – 6.8.1916, (hier ein Denkmal im Garten der Villa Borghese, Rom), verlor nach einem schweren Unfall als Heizer ein Bein. Das hinderte ihn – entgegen vieler Widerstände – nicht daran, nachdem er schon nach der Schule einige Jahre bei der Marine war ein zweites Mal in den Kriegsdienst einzurücken. Er kämpfte bis zuletzt an vorderster Front, bis ihm eine Gewehrkugel das Leben nahm und ihn gleichzeitig unsterblich machte. Auf dem Foto sieht man ein Denkmal des Soldaten Enrico Toti, das auf einen großen Sockel angebracht ist. Im Vordergrund sieht man eine Wiese, im Hintergrund bildet eine kleine Ziegelmauer eine Trennlinie zu einer bewaldeten Parklandschaft.

sucht haben! Ich habe viele Sehenswürdigkeiten – bei zum Glück vorsommerlich schönem Wetter – abgeklappert: Kolosseum, Vatikan, Pantheon, Trevi-Brunnen und vieles mehr.

Einmal „muss“ man diese Stadt einfach gesehen haben. Ob es mich ein zweites Mal hinzieht, kann ich zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht sagen.

Wie dem auch sei – am Abend des 3. Tages heißt es Abschied nehmen von der geschichtsträchtigen Stadt. Mit dem Nachtzug geht es

zurück nach good old Vienna. Diesmal teile ich mir mit einer Studentin, die über Umwege aus Deutschland nach Wien gekommen ist, das 6er-Abteil. Wenige Stunden später gesellt sich noch ein junger Italiener zu uns. Also: Alles easy.

Diesmal erreiche ich nach „nur“ 14 Stunden Fahrzeit Wien, gönne mir zum Abschluss noch ein feudales Frühstück in einem gutbürgerlichen Wiener Kaffeehaus und falle wenig später ausgesprochen müde – aber glücklich – in mein heimatliches Bett.

die **Medienmacher** GmbH

Oberberg 128
8151 Hitzendorf

Filiale: Römerstraße 8
4800 Attnang-Puchheim

Ihre Agentur wenn's um **Drucksorten** geht.
Preiswert und kompetent!

+43 (0)7674.62900.0
office@diemedienmacher.co.at
www.diemedienmacher.co.at

Anzeige

nurgeschenkt.at

Nurgeschenkt ist eine Plattform, um gebrauchten Gegenständen einen neuen Sinn zu geben und sich gegenseitig weiterzuhelfen.

**Verschenken ...
... statt verschwenden!**

Anzeige

Fahrzeugbau BAUMGARTNER

-individuelle Fahrzeugumbauten für Ihre mobile Freiheit

- + Heckeinstiege
- + Einstiegs- und Rollstuhlverladehilfen
- + Elektronisch digitale Lenk- und Fahrhilfen
- + Hautnahe Fahrzeuganpassungen vom einfachen Lenkradknopf und Handgerät bis hin zum Komplettumbau
- + Kundendienst, Service und Beratung rund um die Mobilität

IZ NÖ Süd, Griesfeldstr. 11b; 2355 Wr. Neudorf
02236 - 62 331 / info@paravan-partner.at / www.paravan-partner.at

PARAVAN TECHNOLOGY GROUP

Anzeige

Wohnen darf nicht arm machen!

www.kpoe-steiermark.at

KPO plus

Nationalratswahl 2017
KPÖ-Spitzenkandidatin
Claudia Klimt-Weithaler

Anzeige

ÖZIV REGIONAL

STEIERMARK

17. ÖZIV INTEGRA CUP

An diesem Fußballturnier nahmen rund 350 Schülerinnen und Schüler aus Österreich, Slowenien und Ungarn teil.

Mehr dazu auf Seite 52



BURGENLAND

Über 200 Mitglieder des ÖZIV Burgenland haben sich die Zeit genommen, den Festspielen 2017 im Zuge unseres Projektes „Kultur für Alle“ beizuwohnen. Zwei Abende voller Kultur, Spaß und Gemütlichkeit.

Mehr dazu auf Seite 54



VORARLBERG

Nach dem überaus erfolgreichen Tanzworkshop im März dieses Jahres ist es nun wieder soweit: Am Samstag, dem 14. Oktober 2017 in Bregenz wird der Tanzworkshop für RollstuhlfahrerInnen wieder abgehalten.

Mehr dazu ab Seite 57



CBMF WIEN

Wie schon seit 12 Jahren startete der „CBMF – Club behinderter Menschen und ihrer Freunde“ heuer das 13. Jahr in Folge seine vollbetreute Italien-Urlaubsaktion für Personen mit hohem Pflege- und Assistenzbedarf nach Jesolo.

Mehr dazu auf Seite 60



**Siegeshüngrig
vor dem Spiel
(Mannschaft
der NMS Liezen)**

**Siegermannschaft
in ihrer Gruppe
(Mannschaft der
SMS Trofaiach II)**



17. ÖZIV-INTEGRA-CUP

Am 31. Mai 2017 fand der diesjährige ÖZIV-Integra-Cup zum 17. Mal im Franz-Fekete-Stadion in Kapfenberg statt.

Text und Fotos: Franz Klopff

Das Kleinfeld-Fußballturnier für Integrationsklassen – mit Beteiligung von ungarischen und slowenischen Schulen – wurde unter dem Ehrenschatz von Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer, seinem Stellvertreter Michael Schickhofer und Bürgermeister Manfred Wegscheider ausgetragen. Es nahmen 18 Mannschaften mit ca. 350 SchülerInnen teil.

Gleichzeitig und gemeinsam wurde diesmal auch der 9. Special Sports Day, veranstaltet von Sportbündel, in der Mehrzweckhalle Kapfenberg durchgeführt.

Das Rahmenprogramm wie Rollstuhlparcours, Trike fahren, Feuerwehrvorführung (auch teilnehmend), Boccia und Bogenschießen, bereitete große Freude. Bei allen diesen Spielen konnte man durchaus den Eindruck gewinnen, dass nicht nur Integration, sondern Inklusion und Partizipation in allen Sport- und Freizeitaktivitäten gelebt wurde.

Große Wertschätzung wurde den teilnehmenden Schulklassen zu teil: schließlich waren doch zahlreiche SpitzenpolitikerInnen wie Frau Landesrätin Doris Kampusch, sowie Repräsentanten von Sponsoren – unter ihnen auch Herr Gamsjäger (Fa. Mc Donald's und Obmann des Tourismusverbandes Bruck/Mur) bei den Siegerehrungen anwesend.

Unser Dank geht vor allem an die Verantwortlichen der Stadtgemeinde Kapfenberg unter Bürgermeister Manfred Wegscheider. Wesentlich zum Gelingen trugen natürlich die OrganisatorInnen bei – erwähnen wollen wir das Nachwuchsmodell Kapfenberg/Fußball, die Schiedsrichterstaffel Mürztal und Sportbündel.

Den beiden Organisationsleitern, Präsident Günter Trub (ÖZIV Steiermark) und Martin Sommerauer (Sportbündel) gebührt besonderer Dank: Sie bemühten sich sehr, dass auch Schulen aus Slowenien und Ungarn teilnehmen konnten.

Der ÖZIV Steiermark ist sehr interessiert Partner in anderen Bundesländern zu finden, um irgendwann ein Österreich-Finale spielen zu können – wenn möglich natürlich in Kapfenberg.

Ein großes Dankeschön geht an unsere Hauptsponsoren der Veranstaltung: Bundeskanzler Christian Kern, Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer, Landeshauptmann-Stellvertreter Michael Schickhofer, Stadtgemeinde Kapfenberg, Stadtgemeinde Bruck/Mur, Kammer für Arbeiter und Angestellte Steiermark, Behindertenanwalt a.D. Erwin Buchinger, McDonald's, Filiale Bruck/Mur, Böhler Edelstahl GmbH Co KG, Angestelltenbetriebsrat Böhlerit Kapfenberg, Steirischer Fußballverband, Firma Harald Lorenz, Stainzer Milch, Murauer, und Coca Cola. Ohne deren Hilfe könnte eine Veranstaltung dieser Größenordnung nicht stattfinden.

STERNWANDERTAG

Text: Franz Klopff

Fotos: Robert Stenitzer

Der diesjährige Sternwandertag wurde am 25. Juni 2017 durchgeführt.

Der ÖZIV Steiermark lud alle Bezirksgruppen der Steiermark zu einem gemeinsamen Treffen ein, um Gedankenaustausch sowie soziale Zusammengehörigkeit zwischen Menschen mit und ohne Behinderung im Sinne der Inklusion zu ermöglichen bzw. zu fördern.

Das Ziel dieser Sternwanderung war beim Stroßeggwirt am Stroßegg 21. Dort feierte der Wirt, Rudl Pretterhofer, ein steirisches Harmonikaspieler-treffen mit Hoffest anlässlich des Jubiläums „40 Jahre Stroßeggwirt Hausmusi“. Vor 40 Jahren hatte Rudl Pretterhofer im Rahmen einer ÖZIV-Veranstaltung in Graz erstmalig vor

großem Publikum gespielt. Das Jubiläum begann mit einer Feldmesse ab 10 Uhr und wurde getragen von den HarmonikaspielerInnen – von AnfängerInnen, Fortgeschrittenen bis zu jenen, die schon jahrelang ihr Publikum unterhalten. Sie kamen aus verschiedenen Regionen Österreichs um ihr Bestes zu geben und wurden jeweils auch vom Stroßeggwirt mit einer Erinnerung belohnt.

Auch rund 100 TeilnehmerInnen des ÖZIV aus den steirischen Bezirken konnten die unterhaltsamen Darbietungen der MusikanterInnen – oft unter Einbindung der eigenen Stimme und selbst das Tanzbein schwingend – verfolgen. Ein

Mittagessen stärkte die Gemüter. Die überbrachten Glückwünsche und Darbietungen der Stoakogler brachten schließlich Bombenstimmung in diese gelungene Veranstaltung.



Es begann mit der Feldmesse



Auch manche Tänze wurden gewagt



Viele beteiligten sich als MusikerInnen



Volles Haus beim Jubiläum



Präs. Günter Trub begrüßt den Chef der Stoakogler

TERMINE

Kommende Sportveranstaltungen für 2017:

21. 10. 2017: ÖZIV-Landesmeisterschaft im Kegeln in Liezen.

18. 11. 2017: ÖZIV-Landesmeisterschaft im Schnapsen in Kapfenberg.

Anschließend werden die Plätze in den einzelnen Landesmeisterschaften bewertet und daraus jeweils eine ÖZIV-Sportlerin und ein ÖZIV-Sportler des Jahres gekürt!



Beste Stimmung bei den gut besuchten Schlossspielen Kobersdorf

FESTSPIELE 2017

Über 200 Mitglieder des ÖZIV Burgenland haben sich die Zeit genommen, den Festspielen 2017 im Zuge unseres Projekts „Kultur für Alle“ beizuwohnen.

Text: Tamara Tometich

Fotos: ÖZIV Burgenland, Paul Pieber

Schon zu Beginn des Jahres trudelten die Anmeldungen ein und die Kartenkontingente für die Schlossspiele Kobersdorf und die Seefestspiele Mörbisch waren bald restlos erschöpft. In der ersten Juli-Woche war es dann soweit – die Vorbereitungen haben sich ausgezahlt – zwei Abende voller Kultur, Spaß und Gemütlichkeit.

Mit ein wenig „Bauchweh“, angesichts der Wetterlage, sahen wir dem Termin für die Generalprobe „der Vogelhändler“ auf der Seebühne Mörbisch entgegen. Doch das Glück war auf unserer Seite und wir durften die Mitglieder des ÖZIV Burgenland – so viele wie noch nie – in unserem

VIP-Bereich begrüßen. Wie jedes Jahr ein All-Inklusiv-Paket: Getränke, Verköstigung und jede Menge gute Laune unter Gleichgesinnten. Aufgrund des enormen Andrangs, weitete sich der Bereich bald auch auf die Außenbereiche aus, was der Zufriedenheit keinen Abbruch tat. Dagmar Schellenberger nahm sich natürlich auch heuer wieder Zeit, bevor Sie das Publikum als „Adelaide“ verzauberte.

Am 03. Juli hat die Generalprobe von Heinrich von Kleists „Der zerbrochne Krug“ die Mauern im Kobersdorfer Schloss wieder einmal zum Leben erweckt. Ein Wolfgang Böck als schrulliger Richter Adam hat die Mitglieder des

ÖZIV Burgenland begeistert. Bei wundervollem Wetter durften wir dank der großartigen Unterstützung der Schlossherrin Frau Dr.ⁱⁿ Schlantz, die uns den Schlossgarten zur Verfügung gestellt hat, einen netten unbeschwerten Abend mit unseren Mitgliedern genießen. Natürlich hat uns Herr Böck, wie jedes Jahr, einen Besuch abgestattet. Aufgrund der Tatsache, dass heuer kein Catering vor Ort war, hat uns die Familie Seifert-Kniesz mit einem tollen Buffet erfreut.

Alle Sponsoren finden Sie auf unserer Homepage www.oeziv-burgenland.at unter der Rubrik PARTNER/ Sponsoren.



Die Wild Wheels im Trainingslager

WILD WHEELS – TRAININGSLAGER 2017

Abwechslungsreiche und lehrreiche Tage für das E-Rolli-Team „Wild Wheels“ beim Trainingslager in Wien.

Text und Foto: Michael Streit

Wie schon im Vorjahr besuchte das E-Rolli Fußballteam des ÖZIV Burgenland „Wild Wheels“ das diesjährige Trainingslager in Wien, welches vom ASKÖ veranstaltet wurde. Die Mannschaft, die voriges Jahr 3 Spieler zählte, nahm heuer bereits mit 5 aktiven Sportlern teil. Die Erwartungen des Teamkapitäns und Trainers Michael Streit waren hoch gesteckt – immerhin hat sich das Team Wild Wheels in einem Jahr sehr stark verbessert und entwickelt. Wie erhofft, wurden er, ebenso wie Kapitän Stellvertreter und Co-Trainer Jakob Schriefl, nicht enttäuscht.

Die Trainer aus Wien und Linz leisteten großartige Arbeit. Aufgeteilt in 3 Leistungsgrup-

pen wurde das Training an die knapp 30 E-RollstuhlfahrerInnen angepasst. Einer der Neuzugänge bei den Wild Wheels ist Martin Beljadziiski: *„Neben der Tatsache, dass ich nie vermutet hätte jemals Fußballspielen zu können, war das Trainingslager für mich eine Veranstaltung, wo man Gleichgesinnte trifft und neue Freundschaften schließt.“* Es gab viele neue Übungen und das Training hat teilweise SpielerInnen als auch Steuerungen bis an ihre Grenzen gebracht.

Co-Kapitän und Co-Trainer Jakob Schriefl: *„Für mich waren es wieder abwechslungsreiche und lehrreiche Tage, die von der ersten bis zur letzten Sekunde riesigen Spaß gemacht haben! Freu mich schon, die neu er-*

lernten Techniken im Spiel einzusetzen!“ „Das Team hat sehr viel dazugelernt!“, ist Kapitän Michael zufrieden.

Am 14. Oktober 2017 wird im Landessportzentrum VIVA in Steinbrunn der 2. und finale Ligaspieltag abgehalten. „Am 1. Spieltag in Linz (27. Mai 2017) konnten wir leider keine Punkte machen. So sind wir nach einer 2:1 Niederlage gegen die Steelchairs Linz und einer 8:0 Niederlage gegen die Thunder E-agles ASKÖ Wien momentan auf dem 3. Platz.“ erinnert sich Michael Streit und weiß: „Wir können und werden nicht immer gewinnen, aber stets unser Bestes geben. Der Spaß an der Sache steht im Vordergrund. Am finalen Spieltag haben wir noch die Chance auf den 2. Platz, und diese werden wir auch wahrnehmen.“

Fußballbegeisterte finden auf **www.wildwheels.at** weitere Informationen. Wir suchen immer Spieler – Interessenten schreiben einfach eine Mail an **office@oeziv-burgenland.at** mit **Betreff „Wild Wheels“**.

Foto: Verena Sutter



VERENA SUTTER

Neue Sekretärin im Verbandsbüro

Wir sind sehr froh, nach einem monatelangen, personellen Engpass Frau Verena Sutter als Ergänzung unseres Büroteams gefunden zu haben.

Seit 03.07.2017 ist sie nun im Verbandsbüro Bregenz mit einem Ausmaß von 20 Wochenstunden beschäftigt.

Nach dem Besuch der Handelsschule Bregenz war Frau Sutter zuerst 5 Jahre lang in einem Medienhaus tätig, bevor sie ins Sekretariat eines Dentalvertriebs mit regem Kundenkontakt überwech-

selte. Unterbrochen wurde ihre berufliche Laufbahn nur durch die Geburt ihrer Tochter Lilly.

Schon lebenslang vertraut mit dem Umgang von und mit Menschen mit Beeinträchtigungen ist sie durch die Behinderung ihrer Tante und Patin sowie durch ihre eigene Erkrankung mit Diabetes Typ 1.

Wir wünschen Frau Sutter viel Spaß in ihrem neuen, abwechslungsreichen Tätigkeitsfeld und heißen Sie im ÖZIV Team herzlich willkommen!

Foto: Ronald Bösch



„CARMEN“ VON GEORGES BIZET BEGEISTERTE AUF DER SEEBÜHNE

Auch dieses Jahr erhielt der ÖZIV-Landesverband Vorarlberg von den Bregenzer Festspielen wieder ein Karten-Kontingent für das Spiel auf dem See. 38 Mitglieder erlebten an einem wunderschönen Sommerabend des 17.07.2017 die Liebesgeschichte von Carmen und Don José, die schlussendlich so tragisch endet....

Nachdem unser Kontingent sehr begrenzt ist, bitten wir um frühzeitige Kartenreservierung für 2018, wo wiederum Carmen auf dem Spielplan steht. Diejenigen, die dieses Jahr nicht mehr berücksichtigt werden konnten, werden nächstes Jahr vorrangig behandelt.

HINWEIS IN EIGENER SACHE

In der letzten Ausgabe des ÖZIV Inklusiv war im Text „Rollstuhltanz-Workshop“ des ÖZIV Vorarlberg (auf Seite 60) im Text das Gedicht „Mitbringsel“ enthalten. Dieses wurde nicht – wie aus dem Text hervorgeht

– von einer Betreuerin einer Workshop-Teilnehmerin verfasst, sondern stammt von Frau Carola Vahldiek. Mehr aus dem künstlerischen Œuvre von Frau Vahldiek finden Sie auf ihrer Homepage www.lichtgedicht.de

Foto: ÖZIV Vorarlberg



SPRECHTAG MIT BEHINDERTENANWALT DR. HANSJÖRG HOFER

Geradezu gestürmt wurde der erste Sprechtag in Vorarlberg des neuen Behindertenanwalt Dr. Hansjörg Hofer in den Räumlichkeiten des ÖZIV Büros in Bregenz.

Präsidentin Karin Stöckler und ihr Team freuten sich sehr, Herrn Dr. Hofer am 27.06.2017 in Begleitung von MMag. Martin Staudinger (Leiter des Sozialministeriumservice Vorarlberg) begrüßen zu dürfen und kurz einige wichtige Themenbereiche anzusprechen.

Von 15.00 bis 17.00 Uhr stand der Behindertenanwalt dann den angemeldeten KlientInnen mit seinem profunden Wissen zur Verfügung, bevor er sich dann wieder nach Wien verabschiedete, mit dem Versprechen im Herbst wiederzukommen.

Foto: www.sams-foto.com, TSC SW Bregenz



LET'S DANCE – ZUM ZWEITEN MAL!

Nach dem überaus erfolgreichen Tanzworkshop im März dieses Jahres ist es nun wieder soweit: Markus Isopp – geprüfter Übungsleiter für Rollstuhltanz aus Kärnten – hat sich wiederum bereit erklärt, am Samstag, dem **14. Oktober 2017** in Bregenz einen Tanzworkshop für RollstuhlfahrerInnen abzuhalten.

Auch der Tanzsportclub Schwarz-Weiß Bregenz hat wieder seine Unterstützung zugesagt, wofür wir uns an dieser Stelle herzlich bedanken.

Die genaue Uhrzeit sowie weitere Details des Workshops werden nach der Fixierung noch per Aussendung an die Mitglieder und Interessierte bekanntgegeben.

Anmeldungen sind aber schon jetzt unter:

www.tanzsportbregenz.at/kontakt-und-anmeldung/rs-tanz-anmeldung oder Anruf im ÖZIV Büro Bregenz möglich.

Weiters bietet Markus Isopp dieses Mal ein zusätzliches Angebot an:

„Privatunterricht Rollstuhltanz“ Es ist auch möglich, am Samstag 14. oder am Sonntag 15. Oktober 2017, Privatunterricht bei Markus Isopp zu buchen!

Wer Lust dazu hat, meldet sich bitte per Mail beim Tanzsportclub Schwarz-Weiß Bregenz (praesident@tanzsportbregenz.at) oder trägt es bei der Anmeldung im Zusatztextfeld des Formulars ein. Kosten: Einzelstunden € 50,00 Gruppentarife (ab zwei Rollis) auf Anfrage.

MITEINAND

50 Jahre für Menschen mit Behinderungen



„... RÜCKBLICKEND ZEIGT SICH, DASS DER ÖZIV IN DEN LETZTEN 50 JAHREN VIEL BEWEGEN UND WICHTIGE ERFOLGE FEIERN KONNTE.“

JETZT BESTELLEN!

BESTELLEN SIE KOSTENLOS DIE 50 JAHRE CHRONIK DES ÖZIV IN KÄRNTEN UNTER DER RUFNUMMER TEL. 04242/232 940 ODER PER MAIL AN: BUERO@OEZIV-KAERNTEN.AT. (solange der Vorrat reicht)

Josef Simmerer
Transporte GmbH.

Prinz Eugen Str. 3A | 4061 Pasching
Tel: 0 72 29/725 92 | Fax: 0 72 29/621 18
e-mail: office@simmerer.at | www.simmerer.at

Schüttguttransport, Kippertransporte,
Silotransporte, Schubbodenaufleger

Anzeige

Für Menschen mit Behinderung ist der ÖZIV seit vielen Jahren ein unverzichtbarer Partner in vielen Belangen des täglichen Lebens. Der gemeinnützige Verein bietet ein umfassendes Service, welches aus Beratung und Information der unterschiedlichsten Art besteht. Besonders großer Beliebtheit erfreuen sich die regelmäßigen ÖZIV-Veranstaltungen, die das gemeinsame Miteinander in den Mittelpunkt stellen. ÖZIV ist auch bemüht, in der Bevölkerung für ein positives Verständnis für Menschen mit Behinderung zu sorgen. Ein Dankeschön dafür auch seitens der Landeshauptstadt, für die das ÖZIV-Team stets ein verlässlicher Partner ist.

Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz

KLAGENFURT
AM WÖRTHERSEE



Anzeige



Herzlichen Dank an alle Funktionäre und Mitarbeiter des ÖZIV Kärnten sowie an die Vertreter der Politik für 50 Jahre wertvolle Arbeit im Sinne von Menschen mit Behinderungen!



Rudolf Kravanja mit LV-Stv. Dr.ⁱⁿ Beate Prettnner und StR. Harald Sobe



ÖZIV KÄRNTEN: 50 ERFOLGREICHE JAHRE!

Der ÖZIV Kärnten feierte am 15. Juni in den Bambergsälen des ehemaligen Parkhotels in Villach sein 50-jähriges Bestehen.

Rund 300 Gäste aus Kärnten und anderen Bundesländern Österreichs nahmen an der Feier teil, unter anderem Dr. Klaus Voget, der Präsident des ÖZIV Bundesverbandes. Vertreter von Presse und ORF waren vor Ort.

LHStv.ⁱⁿ Frau Dr.ⁱⁿ Beate Prettnner gratulierte in Vertretung von LH Dr. Kaiser und bezeichnete den ÖZIV als kompetenten und unverzichtbaren Partner für das Land Kärnten.

Präsident Rudolf Kravanja bedankte sich bei allen im ÖZIV Kärnten ehrenamtlich tätigen FunktionärInnen und hauptamtlich tätigen MitarbeiterInnen für ihr Engagement und ihren wertvollen Einsatz für Menschen mit Behinderungen.

Carl Hannes Planton moderierte die Veranstaltung. Die künstlerische Gestaltung der Veranstaltung wurde durch Nora Koreimann und Sonja

Mitterer umrahmt, die mit den Liedern „Heast as nit“, „Wunder“ und „Auf uns“, begleitet von den Musikern Michael Nowak, Andi Riegler und Adalbert Tölgyes, für Begeisterung sorgten.

Ein besonders unvergessliches Highlight bildete die Tanzdarbietung von Vera Rosner und Lau Lukkarila von Dance Ability Wien, am Klavier begleitet von Anton Feinig.

FÜR WEITERE INFORMATIONEN, BERICHTE, FOTOS UND VIDEOS BESUCHEN SIE UNSEREN BLOG: WWW.INKLUSIV.AT





Verein CBFM organisiert seit 13 Jahren Italien-Urlaubsaufenthalte für Personen mit hohem Pflege- und Assistenzbedarf

STRAND, MEER, SONNE, ENTSPANNUNG, ERHOLUNG...

Text und Foto: Club CBFM

Wie schon seit 12 Jahren startete der „CBFM – Club behinderter Menschen und ihrer Freunde“ heuer das 13. Jahr in Folge seine vollbetreute Italien-Urlaubsaktion für Personen mit hohem Pflege- und Assistenzbedarf nach Jesolo.

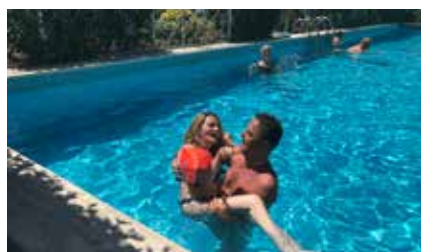
Von 15. bis 19. Juni 2017 wurde der 1. Turnus durchgeführt; der 2. Turnus fand von 19. bis 23. Juni 2017 statt. Die für beide Urlaubsaufenthalte eingesetzten speziellen Rollstuhl-

fahrzeuge sorgten für eine barrierefreie und bequeme An- und Heimreise.

Die gesamte Hotelanlage, inklusive Garten, Pool- und Strandanlage, sind völlig barrierefrei ausgestattet. Für RollstuhlnutzerInnen steht zum Ein- und Ausstieg in bzw. aus dem Swimmingpool ein elektrischer Hebelift zur Verfügung. Spezielle Strandrollstühle und Strandmobile gewährleisten den problemlosen Zugang zum Meer und erleichtern

ebenso die Arbeit des gesamten CBFM-Betreuungsteams. Aber auch die Strandpromenade mit seinen unzähligen Strandcafés sowie die meisten Geschäfte in Jesolo, der größten Einkaufsstraße Europas, sind stufenlos berollbar.

Wie jedes Jahr wurden mit den speziellen Rollstuhlbussen in und um Jesolo mehrere Ausflüge durchgeführt. Eine vollbetreute Italien-Urlaubsaktion, wie es die Mitglieder des CBFM seit nunmehr 13 Jahren gewohnt sind!



Blitzlichter von li.: Der elektrische Hebelift sorgt für barrierefreies Badevergnügen und Abkühlung der CBFM-Mitglieder und erleichtert die Arbeit des CBFM-Betreuungsteams

INFORMATION

Brief vom Vorstand des ÖZIV Wien

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe FreundInnen

Ab sofort kann der ÖZIV Wien unter dieser E-Mailadresse angeschrieben werden:
buero@oeziv-wien.at

Jene E-Mail-Adressen, die Sie bisher dem ÖZIV Wien zugeordnet haben, werden ab 1. Oktober 2017 nicht mehr verwendet.

Die **Hompape** des ÖZIV Wien, die sich derzeit im Aufbau

befindet, ist unter **www.oeziv-wien.at** abrufbar.

Telefonisch ist der ÖZIV Wien unter **0664/88 67 78 30** erreichbar

Unsere Veranstaltungen:
Die ÖZIV Wien Stammtisch Termine im Wirtsstüberl Mitschka, in 1200 Wien, Klosterneuburger Straße 10a sind am 21.09.2017; 19.10.2017; 16.11.2017 sowie eine kleine Weihnachtsfeier für Mitglieder und Angehörige

findet am 21.12.2017 statt
Termin Jänner 2018:
18.01.2018. Die Zeiten sind von ca. 15:30 bis ca. 20 Uhr.

Das ÖZIV Wien Freizeit-Projekt „Ab ins Wasser“ im Hütteldorfer Bad 1140 Wien, Linzerstrasse 376. Termine: 23.09.2017; 28.10.2017; und am 25.11.2017.
Termin Jänner 2018:
27.01.2018 - Treffpunkt jeweils um 14 Uhr beim Eingang zum Bad.

Ganz liebe Grüße vom Vorstand des ÖZIV Wien

Anzeige



SENIORENHILFE JUNGE PANTHER

Tel: 01/798 33 88 • Fax: 01/798 24 60 • 1030 Wien, Rennweg 84
www.junge-panther.at • e-mail: junge.panther@reflex.at

Wir bieten verlässliche und kompetente Betreuung im Bereich:
Heimhilfe, Besuchsdienst, Reinigungsdienst, Hauskrankenpflege
Persönliche Assistenz, Kinderbetreuung behinderter Eltern, Nachtdienst

Anzeige




Gemeinde Pinsdorf
4812 Pinsdorf, Moosweg 3
Tel.: [0 76 12] 63 9 55 - 0
gemeinde@pinsdorf.ooe.gv.at
www.pinsdorf.ooe.gv.at



Dieses 296 Seiten umfassende Buch ist eine Kombination aus leicht lesbarer und zugleich wissenschaftlicher Darstellung. Es ist in neun thematische Bereiche strukturiert: Beginnend mit den Anfängen des Orts über die herrschaftliche und kirchliche Entwicklung bis hin zum wirtschaftlichen und infrastrukturellen Aufbau Pinsdorfs.
Es ist reichhaltig illustriert und zum Preis von EUR 28,- am Gemeindeamt Pinsdorf erhältlich.

Anzeige



Alles rund um Rollstühle und Häusliche Pflege!



**SERVICE
VERKAUF
BERATUNG**

➤ Informationen unter:
Hobi GmbH • 2524 Teesdorf • 02253/81060 • www.hobi.at



Text und Bilder: Club 81

CLUB 81 JAHRES- HAUPTVERSAMMLUNG

Zur jährlichen Jahreshauptversammlung lud der Club 81 seine Mitglieder am 1. Juli in das Hippolythaus.

Obmann Josef Schoisengeyer und Kassier Franz Zichtl konnten für den Vorstand einen umfassenden Bericht vorlegen, der mit vielen interessanten Infos und Details zu den Clubaktivitäten

in Form einer Power-Point-Präsentation gestaltet wurde.

812 Personen haben im letzten Jahr die Clubabende, Clubcafés, Veranstaltungen besucht und an den Ausflügen und Reisen teilgenommen. Eine rege Zusammenarbeit über Vereinsgrenzen hinaus gab es auch mit verschiedenen Kooperationspartnern.

BESUCH DER SEEFESTSPIELE MÖRBISCH

Text und Bilder: Club 81

So wie in den letzten 15 Jahren auch, gab es auch heuer wieder das Angebot des Club 81 St. Pölten an seine Mitglieder, die Seefestspiele in Mörbisch zu besuchen. Zahlreiche Mitglieder nutzten diese Möglichkeit des Club 81 die Generalprobe zur Operette „Der Vogelhändler“ besuchen zu können. Ein großes Dankeschön geht einmal mehr an das Rote Kreuz Prinzersdorf für die tolle Unterstützung und Assistenzleistung, sowie an Chauffeur Leo Pfeffer vom Busunternehmen Winter in Hofstetten/Grünau mit seinem Rollibus.



BEGEISTERT

**Musikrevue „Birdland“
bei den Sommerspielen
in Melk begeisterte
Mitglieder des Club 81**

Text Josef Schoisengeyer

Foto: Elisabeth Weigand

Wir vom Club 81 bieten unseren Mitgliedern neben Information und Beratung auch den Besuch von großartigen Kulturveranstaltungen an, die barrierefrei erreichbar sind. Eines der kulturellen Angebote ist der jährliche Besuch der Sommerspiele in der Wachauarena Melk. Auch in diesem Jahr wurde für die Mitglieder des Club 81 ein VIP Bereich eingerichtet.

Heuer am Programm: die Musikrevue „Birdland – Das Glück ist ein Vogel!“ mit 40 Songs aus fünf Jahrzehnten Pop- und Rockgeschichte, fantastischen Kostümen und einer tollen Geschichte. Am Ende der Vorstellung gab es dann sogar noch ein gemeinsames Foto mit den Künstlerinnen und Künstlern der Musikrevue. Für die ausgezeichnete Unterstützung bei der Planung und Durchführung bedanken wir uns bei der Geschäftsführerin der Sommerspiele Melk, Frau Mag.a. Elisabeth Weigand und ihrem Team, beim Roten Kreuz Prinzersdorf für die Assistenzleistung und beim Busunternehmen Franz und Rosi Winter mit ihrem Rollibus.



BESUCH BEI DEN NACHBARN

Unter diesem Motto stand die diesjährige viertägige Reise des Club 81 – Club für Menschen mit und ohne Behinderungen im heurigen Frühjahr.

Text und Bilder: Club 81

Reiseziele waren die Süd-Oststeiermark und in Slowenien die Region Pomurska. Besichtigt wurden das „Kräftereich“ in der Gemeinde St. Jakob im Walde auf der österreichischen Seite, die Hauptstadt Ljubljana sowie die Stadt Maribor beim Nachbarn Slowenien. In sehr interessan-

ten Stadtführungen wurden die 40 Reiseteilnehmerinnen und Reiseteilnehmer über die Geschichte, Kultur und Wirtschaft ausführlich informiert. Besichtigt wurden weiters auch die größte Orchideenzucht mit angeschlossenem tropischen Garten in Dobrovnik und der 53 m hohe Aussichtsturm „Vinarium“

in Lendava. Ausreichend Zeit blieb auch für Geselligkeit und um die Annehmlichkeiten der Therme im Thermen-Hotel Vivat in Maravske Toplice zu nützen.

Danke an das Rote Kreuz Prinzersdorf für die hervorragende Assistenzhilfe bei dieser Reise!

DIVERSITY DAY

Club 81 war beim Diversity Day vertreten

Text und Bilder: Club 81

Am Mittwoch, 14. Juni fand am Rathausplatz St. Pölten der diesjährige Diversity Day statt. Diese Veranstaltung des Büros für Diversität der Stadt St. Pölten steht für eine offene Gesellschaft, in der Vielfalt Platz hat! Zahlreiche Aktionen boten die Möglichkeit sich zu informieren und zu begegnen, aber auch zu staunen oder mitzumachen! VertreterInnen verschiedener Vereine, Einrichtungen, Institutionen und Interessensgemeinschaften, die mit

Menschen mit Behinderungen arbeiten bzw. diese unterstützen sowie auch Betroffene selbst präsentierten sich mit einem vielfältigen Informationsvormittag. Ziel der Aktion war es, sich in die Lebenswelt von Menschen mit Behinderungen einzufühlen.

Der Club81 – Club für Menschen mit und ohne Behinderungen war – wie in den Jahren zuvor – mit einem Rollstuhlparcours vertreten.





Eröffnungsredner – Ausstellung BarriereFreiheit



Das Leitsystem

INTERNATIONALE FOTOAUSSTELLUNG

Von 1. bis 24. Juni 2017 war im Atrium des Landhauses 2 in Innsbruck die Ausstellung „BarriereFreiheit - Accessibility“ zu sehen, die vom ÖZIV Tirol in Zusammenarbeit mit der Schwedischen Botschaft Wien umgesetzt wurde.

Die vom Schwedischen Institut konzipierte internationale Fotoausstellung wurde bereits in mehreren Ländern gezeigt. In Tirol hatte sich der ÖZIV Landesverband Tirol, Interessenvertretung für Menschen mit Behinderungen, bereit erklärt die Organisation der Fotoschau zu übernehmen. Gezeigt wurden Portraits von Menschen mit unterschiedlichsten Behinderungen und Lebensgeschichten. 14 Portraits zeigten Personen aus Schweden, sechs Portraits Menschen mit Behinderungen aus Tirol.

ÖZIV Tirol-Geschäftsführer Hannes Lichtner anlässlich der feierlichen Ausstellungseröffnung: „Mit den ergänzenden Tiroler Portraits wollen wir den gemeinsamen, internationalen Aspekt der Lebenssituation und Rechte von Menschen mit Behinderungen betonen. Wir sind sehr stolz, dass diese schon durch viele Länder und Kontinente gereiste Ausstellung, nun auch in Innsbruck angekommen ist. In diesem Zusammenhang noch ein herzlicher Dank an die Schwedische Botschaft von der die Produktion des loka-

len Ausstellungsteils finanziell unterstützt wurde.“

„Diese Menschen haben eines gemeinsam: Sie wollen gesehen, gehört und wahrgenommen werden. Wir möchten mit dieser Ausstellung Achtsamkeit und Respekt im Umgang mit Menschen mit Behinderungen vermitteln“, sagte die aus Wien angereiste Schwedische Botschafterin Helen Eduards in ihrer Eröffnungsrede und sprach dem ÖZIV-Tirol für die Organisation sowie allen beteiligten Personen ihren Dank für die Realisierung der erweiterten Ausstellung aus.

Für das Land Tirol und im Namen von LR Dr. Christine Baur bedankte sich LAbg. Gabriele Fischer beim ÖZIV-Tirol und der schwedischen Botschafterin, „dass sie diese Ausstellung gemacht haben.“ Und weiter: „Wenn wir vor diesen Portraits stehen sollten sie uns in erster Linie Mut machen Haltung zu zeigen, denn ich glaube Inklusion kann dann gelingen, wenn wir zusammenhalten,



Nora Ahlström



Christian Haselgruber

wenn wir uns austauschen und gegenseitig stärken. Damit das gemeinsame Leben von Menschen mit oder ohne Behinderung möglich wird.“ „Alleine die Idee in einer Fotoschau Momentaufnahmen von Menschen mit Behinderungen zu zeigen ist einfach großartig. Die Fotos zeigen durchwegs Personen, die ihren Platz im Leben gefunden haben. Aus den Begleittexten sieht man, dass hinter den Bildern auch sehr selbständige und selbstbestimmte Persönlichkeiten stehen“, so Dr. Elisabeth Egger, stv. Obfrau des ÖZIV-Tirol in ihren Grußworten.

Zur Ausstellungseröffnung konnte der ÖZIV-Tirol zahlreiche Ehrengäste aus der Politik und von vielen Netzwerkpartnern begrüßen. Besonders begrüßt wurden natürlich die sechs portraitierten TirolerInnen: Anita Budimilic, Lea Otter, Anna Zingerle, Stefan Ager, Christian Haselgruber und Hans Krabichler.

Für die fotografische Inszenierung der Tiroler Portraits wurde der bekannte Tiroler Fotograf Gerhard Berger gewonnen. Die Text-Portraits und Audio-Bildbeschreibungen wurden in barrierearmer Sprache von Brigitta Hochfilzer verfasst. Bilder und Personenportraits des Tiroler Ausstellungsteils sind zu finden auf der Homepage www.oeziv-tirol.at unter „Neuigkeiten“.

Insgesamt war der barrierefreie Zugang zur Ausstellung ein wichtiger Teil des Ausstel-

lungskonzeptes. Neben der Rollstuhlzugänglichkeit der Ausstellungsräumlichkeiten wurde mit Unterstützung des Schwedischen Instituts für blinde/sehbehinderte Menschen und Menschen mit Leseschwäche ein eigener Audio-Guide zu den einzelnen Bilderstationen produziert. Das ÖZIV-Tirol Team der Beratungsstelle für Barrierefreiheit installierte zusätzlich ein temporäres, taktiles Bodenleitsystem, um blinden Menschen mit dem Langstock eine bessere Orientierung durch die Ausstellung zu ermöglichen.

Zusammenfassen also ein erfolgreiches Projekt, dass viel an Aufmerksamkeit und Aufklärung über die Rechte und Lebenssituationen von Menschen mit Behinderungen über Ländergrenzen hinaus ermöglichte.

tiroler
VERSICHERUNG

GESUNDHEITSTAGE

ÖZIV-Tirol Sensibilisierung bei den Gesundheitstagen der HTL Bau & Kunst

Ende Juni nahmen über 700 Schüler der HTL Innsbruck für Bau und Design in Innsbruck bei den Gesundheitstagen zu den Themen Sicherheit im Straßenverkehr, Bewegung und Ernährung teil. Im strengen Schulalltag kommen diese Themen oft zu kurz. Die HTL Innsbruck für Bau und Design nahm sich daher diesen Themenbereichen für die Gesundheitsförderung ihrer Schüler an.

Neben einem breiten Programm wurde für einige

Klassen auch ein Sensibilisierungsworkshop zum Thema Behinderung angeboten, der vom ÖZIV-Tirol konzipiert und umgesetzt wurde.

Die Schüler wurden durch Selbsterfahrung (mit z.B. Alters-Simulationsanzug, Rollstühlen, Blindenstock, Tinitussimulator, uvm.) mit verschiedenen Formen von Behinderungen konfrontiert. Die Schüler konnten somit nachhaltige Eindrücke gewinnen, die den täglichen Herausforderungen von Menschen mit unterschiedlichen



Behinderungen entsprechen. Die Notwendigkeit von Barrierefreiheit wurde dadurch intuitiv verständlich.

ERFOLGREICHE INTERESSENSARBEIT

Land Tirol gewährt nach Fondsauflösung weiterhin Förderungen für Menschen mit Behinderungen

Wie schon berichtet, wurde vom Tiroler Landtag im Februar dieses Jahres die rechtliche Auflösung des seit 1992 bestehenden Tiroler Kriegsoffer- und Behindertenfonds (TKuBF) zum 1. Juli 2017 beschlossen. Der Fonds hatte in Tirol wichtige sozialpolitische Bedeutung für die Förderung von Kriegsoffern, aber vor allem auch von Menschen mit Behinderungen, um deren Selbstständigkeit und soziale Absicherung zu gewähren.

Zur Erhaltung dieser Förderungen hat der ÖZIV-Tirol in den letzten Monaten eine umfassende Interessensarbeit auf politischer Ebene und bei verschiedensten Netzwerkpartnern geleistet.

So wurde nun erreicht, dass rückwirkend zum 1. Juli 2017 die Tiroler Landesregierung Folgerichtlinien beschlossen hat, die die Weitergewährung wichtiger Förderungen im Rahmen der Privatwirtschafts-

verwaltung des Landes sicherstellt!

Von den 12 bisher gewährten Förderbereichen des Fonds bleiben acht Förderbereiche erhalten, die rund 90% des bisherigen Fördervolumens ausgemacht haben. Gleichzeitig gab es auch noch eine Zusage der Landespolitik, dass im Herbst weitere Gespräche mit Vertretern des ÖZIV stattfinden, um noch Verbesserungen in den Richtlinien und gemeinsam gute Gesamtlösungen zu finden.

Für Fragen und Informationen zu aktuellen Antragsmöglichkeiten steht gerne die Sozialberatung des ÖZIV Tirol zur Verfügung:

Tel.: 0512/571983-12,

E-Mail: beratung@oeziv-tirol.at

● HARNWEGSINFEKTIONEN: EINE HÄUFIGE UND LÄSTIGE BEGLEITERSCHENUNG

Preiselbeeren gegen wiederkehrende Infektionen

Seit über 15 Jahren werden PREISELSAN Lutschtabletten von vielen Querschnittgelähmten erfolgreich gegen HWI eingesetzt (Rollstuhl Aktiv berichtete bereits im Jahr 2002 und im Juni darüber). In der Zwischenzeit wurden von Caesaro Med bewährte Formen weiterentwickelt und neue eingeführt, um den Bedürfnissen der Betroffenen noch besser zu entsprechen:

Wer ein herbes, durstlöschendes Getränk bevorzugt, dem sei der **Preiselbeersaft Caesaro Med** empfohlen: Dies ist ein reiner, 100%iger Fruchtsaft ohne Zucker, der für die Einnahme mit Wasser gemischt wird. Erhältlich im preisgünstigen Tetrapak (100% Saft) oder als Saft-Konzentrat.

Neben den bewährten PREISELSAN Tabletten gibt es die

geschmacksneutralen **Preisel-Caps**, eine Kombination eines besonders angereicherten Cranberry-Extraktes mit dem bewährten **Acerola-Vitamin C** und **Magnesium**. Der Inhalt der Kapsel kann z.B. Kindern auch in Speisen wie Joghurt eingerührt werden, wenn die Kapsel zum Schlucken zu groß und der Geschmack der anderen Formen zu intensiv ist.

Neu: Preisel-Caps Döderlein

Seit November 2011 gibt es diese weitere Form: eine Kombination des bewährten Cranberry-Extraktes mit Bakterien zur Unterstützung einer gesunden Darm- und Vaginalflora. Diese Form ist besonders nützlich, wenn man mal um das Antibiotikum nicht herumkommt und sowohl der Wiederkehr des Infektes als auch der

Zerstörung der Darmflora entgegenwirken möchte.

Der erfolgreiche Einsatz dieser Präparate zeigt sich auch in der ständigen Anwendung und Empfehlung in einschlägigen Reha-Zentren, bzw. durch Rückmeldungen von überzeugten Anwendern. Wichtig ist die regelmäßige Einnahme von 2-3 Tagesdosen über den gesamten Zeitraum des HWI-Risikos – auch jahrelanger Einsatz führt zu keinen Resistenzen oder anderen nachteiligen Effekten.

Die beschriebenen Preiselbeerpräparate sind in Apotheken oder per direkter Zusendung erhältlich. Kontaktadresse für ausführlichere Informationen oder Beratung: Fa. Caesaro Med, 0732 677164, E-Mail: info@caesaro-med.at www.caesaro-med.at.

Ein natürlicher Schutz vor Harnwegsinfekten

Preiselbeeren und Cranberries

Über 300 Jahre
naturheilkundliche
Anwendung

Preiselbeersaft Caesaro Med®

100 % reiner Cranberry und Preiselbeer-Fruchtsaft ohne Zucker (Neu in der Glasflasche 1/2 l)

Preiselbeer-Konzentrat 6-fach konzentrierter Natursaft. (Cranberry und Preiselbeer)

Preisel-San® Tabletten zum Lutschen oder Schlucken.

Preisel-Caps® Kapseln mit Magnesium, Cranberry und Acerola.

Preisel-Caps Döderlein Cranberry Kapseln mit Laktobazillen.
Schützen Blase, Darm- und Vaginalflora.

Rezeptfrei in Apotheken erhältlich.



Ausführliche
Informationen und
Gratis-Kostproben
anzufordern bei:

CAESARO MED GmbH,
Paschinger Straße 111, 4060 Leonding
Info-Telefon: 0732/67 71 64
Fax 0732/67 7517
www.caesaro-med.at

CAESARO MED

Retouren an: ÖZIV Bundesverband,
1110 Wien, Hauffgasse 3-5, 3. OG

Endlich eine Bank, die meine Sprache spricht.

SmartBanking-
Beratung
in Gebärdensprache!



Einschränkungen zu akzeptieren ist nicht leicht. Sie zu respektieren schon.

Besondere Bedürfnisse erfordern besondere Maßnahmen. Daher setzen wir alles daran, um Ihnen die Zusammenarbeit mit uns so leicht wie möglich zu machen. Mehr auf barrierefrei.bankaustria.at.

Das Leben ist voller Höhen
und Tiefen. Wir sind für Sie da.

Willkommen bei der
Bank Austria
Member of **UniCredit**



ICH BIN VORBILD.

**KINDER SIND UNSER ABBILD.
ES LIEGT AN UNS ELTERN.**



Was Eltern und Erwachsene ihren Kindern vorleben, prägt sie für ihr ganzes Leben.
Im positiven wie im negativen Sinn. Das Familienland Oberösterreich unterstützt Sie
mit vielen Ideen für gemeinsame Aktivitäten und ermäßigten Eintritten.

www.familienkarte.at  [/ooe.familienkarte](https://www.facebook.com/ooe.familienkarte)

